

**Entwicklungsplanung für
Bours Park
in Hamburg-Blankenese**

Auftraggeber FHH - Behörde für Stadtentwicklung und
Umwelt
Fachamt für Stadtgrün und Erholung
Billstraße 84
20539 Hamburg

Auftragnehmer EGL - Entwicklung und
Gestaltung von Landschaft GmbH
Unzerstraße 1-3
22767 Hamburg
Tel.: 040/38 91 28-0
Fax : 040/ 38 34 51

Bearbeiter Dr. Jörgen Ringenberg
Jörg Matthies

Hamburg, 25.04.2005

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	3
2.	Historische Analyse	3
2.1	Quellenlage	3
2.2	Die Gartenstilepoche des Landschaftsgartens	4
2.3	Georg Friedrich Baur	5
2.4	Joseph-Jacques Ramée	7
2.5	Geschichtliche Entwicklung von Baur's Park	8
2.5.1	Die Entstehung des Parks	8
2.5.2	Veränderungen nach dem Tod Georg Friedrich Baur's	16
2.5.3	Der Park zwischen 1921 und 1939	17
2.5.4	Der Park nach 1939	18
3.	Bestandsaufnahme und Bewertung	19
3.1	Planungsvorgaben	19
3.2	Größe und Besitzverhältnisse	20
3.3	Naturräumliche Gegebenheiten	20
3.4	Aktueller Zustand	20
3.4.1	Raumstrukturen und Ausstattungselemente	20
3.4.2	Pflanzenbestand	22
3.5	Aktuelle Nutzung	22
3.6	Aktuelle Pflege	23
4.	Denkmalpflegerische Bewertung	23
5.	Entwicklungskonzept	24
5.1	Zielsetzung	24
5.2	Maßnahmen	25
6.	Quellen	28
7.	Anhang	32
7.1	Textzitate aus Reisebeschreibungen, Topographien und Erinnerungen	32
7.2	Pflanzenbestand	41
7.3	Abbildungen	44

Planverzeichnis

Bestandsplan M 1 : 1.000

Zielplan M 1 : 1.000

1. **Einleitung**

Baurs Park in Blankenese ist einer der ehemals privaten Landhausgärten reicher Hamburger und Altonaer Kaufleute am nördlichen Elbufer, die heute als öffentliche Grünanlagen der erholungssuchenden Stadtbevölkerung zugänglich sind.

Aus einem z.T. unbewachsenen sandigen Elbhang gestaltete der Kaufmann Georg Friedrich Baur in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts mit Hilfe des aus Frankreich stammenden Architekten und Gartenkünstlers Joseph Jacques Ramée im Zeitraum von fast 30 Jahren eine beachtliche Anlage im Stil eines englischen Landschaftsgartens. Zahlreiche Blickachsen durch die Anlage und Blickpunkte auf die Elbe wurden ergänzt durch variantenreiche kleine Parkarchitekturen, die nach und nach verloren gingen. Nach diversen Eigentümerwechseln, Parzellierung und teilweiser Bebauung ist Baurs Park seit 1939 im Eigentum der Freien und Hansestadt Hamburg.

Das Fachamt für Stadtgrün und Erholung lässt für alle größeren Hamburger Grünanlagen Pflege- und Entwicklungspläne erarbeiten, um hierdurch zielgerichtet Unterhaltungs- und Investitionsmittel einsetzen zu können.

Das Büro EGL wurde deshalb beauftragt, im Rahmen eines Gutachtens die Geschichte des Parks aufzuarbeiten und im Abgleich mit der heutigen Bestandssituation eine Entwicklungsplanung für die öffentlichen Grünanlage Baurs Park vorzulegen.

Es ist außerdem seitens der Stadt beabsichtigt, das seit 1940 unter Denkmalschutz stehende ehemalige Baur'sche Landhaus an einen privaten Investor zu veräußern. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage nach der kulturgeschichtlichen und denkmalrechtlichen Bedeutung des verbliebenen Baurs Park besonders im Zusammenhang mit dem historischen Gebäude.

2. **Historische Analyse**

2.1 **Quellenlage**

Für die Auswertung der Pläne, Kunstwerke, Photographien und Literatur zu Baurs Park in Blankenese sind folgende Archivbestände bearbeitet worden:

Landesarchiv Schleswig, Altonaer Museum in Hamburg - Norddeutsches Landesmuseum, Museum für Hamburgische Geschichte, Denkmalschutzamt Hamburg, Landesgeschichtliche Sammlung der

Schleswig-Holsteinischen Landesbibliothek, Staatsarchiv Hamburg (hier nur die Abbildungen, aber nicht die Akten) und die Bestände der Bauprüfungsabteilung des Bezirks Altona. Das Familienarchiv Baur auf Gut Stockseedorf / Holstein konnte im Rahmen des vorliegenden Gutachtens nicht bearbeitet werden.

Neben drei Plänen aus dem 19. Jahrhundert dokumentieren mehrere Gemälde von dem bedeutenden Landschaftsmaler der Romantik Ludwig Philipp Strack, Graphiken sowie historische Photographien und Postkarten die Qualität der Anlage und das Interesse, das der Park im Laufe von beinahe 200 Jahren gefunden hat.

Sekundärliteratur zu Baur's Park befindet sich in den Präsenzbibliotheken der genannten Institutionen, der Staats- und Universitätsbibliothek Carl von Ossietzky Hamburg, der Universitätsbibliothek Kiel und der Schleswig-Holsteinischen Landesbibliothek.

In der beschreibenden belletristischen Reiseliteratur, deren Blüte im Wesentlichen um die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert lag, findet Baur's Park des öfteren Erwähnung. Die Absätze sind im Anhang wiedergegeben.

2.2 Die Gartenstilepoche des Landschaftsgartens

Der Landschaftsgarten entwickelte sich in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts in England und löste im Laufe des Jahrhunderts den in Frankreich entwickelten Barockgarten ab (BUTTTLAR 1989). Die Gärten von Stowe (Buckinghamshire), ab 1715 von Charles Bridgeman (gest. 1738), ab 1730 von William Kent (1685-1748) und ab 1741 von Lancelot Brown (1716-1783), sowie Stourhead (Wiltshire), ab 1741 von dem Besitzer Bankier Henry Hoare d. J. angelegt, gelten als erste Landschaftsgärten. Die Eigentümer standen meist der liberalen Whig-Partei nahe, die gegen die konservative königliche Regierung unter George I. und George II. opponierte. Somit verkörpert das neue Ideal des Landschaftsgartens mit der nicht mehr „gezähmten Natur“ des Barockgartens, sondern der sich frei entwickelnden Natur, einen neuen, „liberalen Weltentwurf“ (BUTTTLAR 1989). Die sich unkontrolliert und ungezügelt entwickelnde Natur, das Ideal des Landschaftsgartens, dient als Symbol der Freiheit. Den künstlichen Symmetrien, geradlinigen Wegen, geschnittenen Hainbuchenhecken, ebenen bzw. terrassierten Flächen und barocken Lusthäusern werden jetzt natürlich geführte Schlängelwege, sich frei entwickelnde unterschiedliche Bäume, ein modelliertes Gelände, Blickachsen in die Landschaft sowie Kleinarchitekturen in Tempelform entgegengesetzt.

In Deutschland entstand in Wörlitz ab 1769 unter dem aufgeklärten Fürst Leopold Friedrich Franz von Anhalt-Dessau (1740-1817) der erste Garten im landschaftlichen Stil.

Zur Verbreitung der Idee des Landschaftgartens im deutschsprachigen Raum und auch in Frankreich hat entscheidend der Kieler Professor für „Philosophie und Schöne Wissenschaften“ Christian Cay Lorenz Hirschfeld (1742-1792) beigetragen. Er publizierte in seiner fünf Bände umfassenden „Theorie der Gartenkunst“, die 1779-1785 in Leipzig erschien, zahlreiche Beschreibungen von englischen Gärten und Landhäusern sowie auch die im „neuesten Geschmack“ eingerichteten Landschaftsparks in Deutschland. Dieses umfangreichste gartentheoretische Kompendium des 18. Jahrhunderts war den Gelehrten und Interessierten des Aufklärungszeitalters in Norddeutschland bekannt und vermutlich auch im Besitz des Altonaer Kaufmanns Georg Friedrich Baur (1768-1865). Zu einigen seiner Ideen für die Gestaltung der Partien und der Kleinarchitekturen in seinem Park in Blankenese mag er durch Hirschfelds Beschreibungen inspiriert worden sein.

Die bedeutendste und bekannteste Anlage im Stil eines englischen Landschaftgartens vor den Toren der Stadt Hamburg im damals dänischen Altona ist der heutige Jenisch Park (BORGSMANN 1996). Der Hamburger Kaufmann Caspar Voght (1752-1839) begann 1785 damit, mehrere Höfe in der hügeligen Landschaft des Dorfes Klein-Flottbek zu erwerben. Im Laufe der folgenden 18 Jahre arrondierte er viele Grundstücke zu einem Besitz von 225 Hektar und formte die Fläche zu einer „ornamented farm“ um. In Dockenhuden, in unmittelbarer Nachbarschaft zum hier untersuchten Park in Blankenese, ließ der Hamburger Kaufmann Jean César IV. Godeffroy (1742-1818) ab 1790 einen Park in möglichst natürlich wirkender Weise mit geschlängelten Wegen, Beltwalk und Teich mit Insel anlegen. Ein anderer bedeutender früherer Landschaftsgarten, der damals noch weit vor der Hansestadt an der Elbe lag, ist Sievekings Garten (heute: Donners Park), den Joseph-Jacques Ramée (1764-1842) als sein erstes Werk um 1797 anlegte.

2.3 **Georg Friedrich Baur**

Der Altonaer Kaufmann Georg Friedrich Baur (1768-1865) (Abb. 1), war der dritte Sohn des Altonaer Bankiers, Bürgermeisters und Konferenzrates Johann Heinrich Baur (1730-1819) und der Enkel des 1735 aus Stuttgart nach Altona eingewanderten Johann Daniel Baur (1700-1774)¹. Im Geld- und Warenhandel hatte die Familie Baur es in

¹ Zur Familie Baur vgl. GRÜNER (1965). Georg Friedrich Baur's Nichte, Juliane (Julie) Grüner (1836-1915), hat in den 1890er Jahren ihre „Erinnerungen an das Haus meiner Großeltern Baur im dänischen Altona“ aufgeschrieben. Ihre Tochter Franziska hat diese Aufzeichnungen 1957 in dänisch und

kürzester Zeit in Altona zu großem Reichtum und Ansehen gebracht. Georg Friedrich Baur hatte in Göttingen und Kiel Rechtswissenschaften studiert und wurde dann, wie sein Vater und sein Großvater, Kaufmann im dänischen Altona. Seit 1794 war er in der Firma „J.H. & G.F. Baur“ seines Vaters in Altona beschäftigt. Sein älterer Bruder Johann Daniel Baur (1766-1832) war Königlich Dänischer Etatsrat und Bürgermeister von Altona.²

Georg Friedrich Baur heiratete 1797 Marianne Heise, Tochter des Hamburger Senators und späteren Bürgermeisters Johann Arnold Heise, und hatte mit ihr 11 Kinder. 1801-1805 ließ er sich von dem dänischen Landbaumeister Christian Frederik Hansen (1756-1845) ein repräsentatives Stadthaus an der Altonaer Palmaille erbauen³. Später erwarb er die umliegenden Grundstücke und ließ 1824-1825 durch Johann Matthias Hansen (1781-1841), dem Neffen und Amtsnachfolger als Landbaumeister von Christian Frederik, die so genannten „10 Bauschen Häuser“ an der Palmaille erbauen, damit diese in einem einheitlichen, modernen, klassizistischen Stil erschien.

Georg Friedrichs anderer älterer Bruder, Johann Heinrich Baur (1767-1807), ließ sich von C.F. Hansen fast zeitgleich das so genannte „Elbschlösschen“ 1804-1806 in Nienstedten errichten⁴. Georg Friedrich erwarb 1808 dieses Haus nach dem frühen Tod seines Bruders von seinem Neffen.

Durch seine erfolgreichen kaufmännischen, auch internationalen Aktivitäten und die florierende Firma erlangte er eine besondere Stellung in der Gesellschaft, wurde 1837 Mitglied des Altonaer Commerz-Collegiums und 1840 königlich dänischer Etatsrat⁵.

1847 wurde er anlässlich seiner goldenen Hochzeit zum Konferenzrat ernannt und erhielt die Ehrendoktorwürde der juristischen Fakultät der Universität Kiel. Bei seinem Tod 1865 hinterließ er seinen Kindern etwa 20 Millionen Mark Courant.

1965 in deutsch herausgegeben. Die den Park betreffenden Abschnitte sind im Anhang wiedergegeben.

² Johann Daniel Baur blieb kinderlos und vermachte sein Vermögen von fast einer Million Mark Courant der Stadt Altona. Gemäß seinem Testament wurde damit 1834 die „Bausche Stiftung“ gegründet, die der „besseren physischen und moralischen Erziehung der armen christlichen Jugend in Altona und Ottensen“ dienen sollte.

³ heute: Palmaille 49, vgl. GRÜNER (1965), HEDINGER (2000)

⁴ heute: Elbchaussee 372

⁵ Etatsrat und Konferenzrat sind Ehrentitel, die der dänische König an verdiente Personen verlieh.

2.4 Joseph-Jacques Ramée

Der Baumeister, Innenarchitekt und Gartenkünstler Joseph-Jacques Ramée (Abb. 2) hatte einen sehr ungewöhnlichen Lebensweg⁶. 1764 in Charlemont / Ardennen (Frankreich) geboren erhält der talentierte Schüler früh eine Ausbildung als Zeichner und wird als 16-jähriger Mitarbeiter in der Bauabteilung von Francois-Joseph Belanger (1744-1818). Bis 1792 ist er an den Planungen von Parkanlagen und Stadthäusern in Paris beteiligt. 1790 ist er „Premier Inspecteur du Décor“ des Föderationsfestes („Fête de la Fédération“) auf dem Marsfeld. 1792 muss Ramée Paris wegen der Radikalisierung der Französischen Revolution verlassen und lässt sich in Louvain (Belgien) nieder.

Ab 1794 hält er sich in Thüringen auf und ist vermutlich u.a. in Weimar an Planungen im Auftrag Herzogs Carl August von Sachsen-Weimar-Eisenach (1757-1828), für die Parkanlagen von Herzog Georg I. von Sachsen-Meiningen (1761-1803) in Meiningen und Altenstein sowie in Gotha für Herzog Ernst II. von Sachsen-Gotha-Altenburg (1745-1804) beteiligt.

Von 1796 bis 1810 wohnt Ramée in Hamburg und ist in der Hansestadt, in Schleswig-Holstein, Dänemark und Mecklenburg für vermögende Kaufleute tätig⁷. Im Jahr 1800 gründet er mit seinem Landsmann André Masson die Firma „Masson & Ramée. Tapeten und Meubelfabrikanten“ für hochwertige Inneneinrichtungen mit Sitz „Die Bost“ nahe der Elbchaussee in Dockenhuden.

1805 heiratet Ramée die Hamburgerin Caroline Dreyer (1787-1873). Aus dieser Ehe geht der Sohn Daniel (1806-1887), der Architekturhistoriker wird, hervor. Im Jahr seiner Hochzeit wird Ramée von Georg Friedrich Baur erstmals beauftragt, Pläne für die neu erworbenen Besitzungen in Blankenese zu entwerfen. Nach dem Tod von Johann Heinrich Baur 1807 plant Ramée außerdem den Garten des Landhauses an der Elbchaussee („Elbschlösschen“) für Georg Friedrich Baur (SCHUBERT 2003).

Ab 1810 hält sich Ramée wieder in Frankreich auf, um in seinem Heimatland als Architekt zu reüssieren, was ihm offenbar nicht gelingt. Denn 1812 beruft ihn der vermögende Landbesitzer und Fabrikant David Parish (1778-1826)⁸ nach Amerika. Hier ist Ramée in den

⁶ Vgl. TURNER (1985 und 1996), SCHUBERT (1995), HEDINGER (2003)

⁷ Beispielsweise für Caspar Voght (1752-1839), Georg Heinrich Sieveking (1751-1799), Andreas Conrad Peter Graf zu Rantzau (1773-1845), Benjamin Jarvis oder Erich Erichsen (1752-1837).

⁸ David Parish ist der jüngste Sohn des in Hamburg ansässigen John Parish (1742-1829), der Ramée bereits bei seinem ersten Hamburg-Aufenthalt mit architektonischen Aufgaben beschäftigt (SCHUBERT 2003).

folgenden vier Jahren, vor allem im Staat New York, als Architekt für Landhäuser und Gärten sowie als Stadtplaner u. a. für Parish tätig. Auch Entwürfe für die Freiflächen des Union College in Schenectady, eine der frühesten Planungen für einen Universitätscampus, entstammen seiner Feder.

Schon 1816 verlässt Ramée Amerika auf Grund der verschlechterten Auftragslage Richtung Belgien. Er lässt sich in Dinant / Ardennen in der Nähe seiner Heimatstadt nieder. Dort floriert die Industrie und er legt für vermögende Fabrikanten Gärten an. Ungefähr im Jahr 1823 lässt sich Ramée erneut in Paris nieder. Hier erscheint im selben Jahr seine erste Publikation „Jardins Irréguliers, maisons de campagne [...]“. Sieben Jahre später ist er wieder als Gartenarchitekt in Hamburg zu finden. Er plant Gärten für Salomon Heine (1767-1844), Richard Parish (1776-1860) und wird vor 1833 von Georg Friedrich Baur beauftragt, den Garten in Blankenese zu vollenden.

Um das Jahr 1837 kehrt Ramée erneut nach Paris zurück, erwirbt das Chateau de Beaurains bei Noyon und widmet sich im Alter von 72 Jahren der Publikation von weiteren zwei Büchern, die sein Lebenswerk spiegeln. 1837 erscheint „Recueil des Cottages et Maisons de Campagne [...]“ und um 1839 „Parcs & Jardins [...]“. 1842 stirbt der unstete Gestalter in Chateau de Beaurains.

2.5 Geschichtliche Entwicklung von Baur's Park

2.5.1 Die Entstehung des Parks

Das Gebiet des späteren Baur's Park in Blankenese, war am Ende des 18. Jahrhunderts an der späteren Elbchaussee lückig mit Häusern bebaut. Zwischen und hinter diesen Anwesen lagen Gärten und Ackerflächen. Der Abhang zur Elbe war noch weitgehend unbewaldet und wurde vermutlich beweidet. Die Varendorfsche Landesaufnahme aus den Jahren 1789 bis 1796 zeigt das Gelände als kahlen, sandigen Hang.

Georg Friedrich Baur erwarb in den Jahren zwischen 1802 und 1817 in dem Fischerdorf Blankenese nach und nach elf Grundstücke auf dem steil abfallenden Geesthang zwischen der heutigen Elbchaussee und dem Elbufer⁹. In der Karte von Blankenese (1790) (Abb. 3) sind für den späteren Baur's Park acht verschiedene Grundeigentümer eingetragen (Jan Stuhlmann, Juistizräthin Fabern, Johann Mühlmann, Jan Koch, Thies Herz, Jonathan Liese, Joachim und Hans Breck-

⁹ Grundlegend zu Baur's Landhaus sind: GOBERT (1970), HOFFMANN (1966), DEHIO (1994), SEEMANN (um 2000).

wold). GOBERT (1970) berichtet, dass das spätere Gelände von Baur's Park vier größere Besitzungen umfasste: 1802 wurde zuerst der östliche Teil des späteren Parks von dem Offizier Graf Friedrich Bernhard August von der Osten-Sacken gekauft, dessen Wohnhaus im Jahre 1785 von dem Altonaer Textilkaufmann Anton Friedrich Stuhlmann erbaut worden war. Als zweites wurde 1811 der südöstliche Teil von einem John Humphrey erworben. Ein Jahr später kaufte Baur den mittleren Teil seines späteren Parks von der Witwe Maria Catharina Faber. 1815 wurde der westliche Teil von dem Bankier Salomon Heine¹⁰ erworben.

Alle vier Grundstücke waren mit Landhäusern bebaut und mit Parkanlagen ausgestattet. Baur bewohnte mit seiner Familie während der Aufenthalte in der Sommerzeit das komfortabelste, größte Anwesen, das Stuhlmannsche Haus. Die anderen Häuser ließ er nach und nach abbrechen. Der Gesamtbesitz von rund 15 Hektar grenzte im Osten an den Mühlenberger Weg, im Westen an den heutigen Baur's Weg und im Süden an den Strandweg und das Elbufer. Im Nordwesten bestand über eine schmale Parzelle ein direkter Anschluss zur Altona-Blankeneser-Chaussee (der heutigen Elbchaussee). Im Nordosten grenzte das Grundstück an einen heute nicht mehr existenten, aber in der Karte von 1790 (Abb. 3) noch zu erkennenden Seitenweg der Chaussee. Jenseits des Mühlenberger Weges lag der große Park um das Weiße Haus von Peter Godeffroy. Im Westen befand sich das Dorf Blankenese.

Als erste Maßnahme ließ Georg Friedrich Baur den „Kanonenberg“ herrichten, der einen Panoramablick über die Elblandschaft von fast 180° ermöglichte. Er wurde tatsächlich mit Kanonen bestückt, die mit Böllerschüssen die nach Hamburg einlaufenden Schiffe des Kaufmanns begrüßten¹¹. 1805 beauftragte Baur Joseph Jacques Ramée mit der Gartengestaltung des östlichen Bereichs. Die von Ramée verfertigte Ansicht, ein Aquarell von 1810 (Abb. 5), zeigt oben im Hintergrund auf der Hangkante das Herrenhaus¹². In der Ansicht wird das Haus flankiert von einem halbkreisförmigen Säulengang, der von zwei Kopfbauten in Form klassizistischer Tempelarchitektur abgeschlossen wird. Dieser Säulengang wurde jedoch nie realisiert und zeigt, dass es sich bei dem Aquarell um einen Gestaltungsentwurf handelt. Auch der mittelalterliche Turm auf dem Kanonenberg wurde später an anderer Stelle in anderer Form erbaut. Hingegen wurde der Monopteros, unter dem sich eine Grotte befand, 1809/10 tatsächlich an der dargestellten Stelle errichtet. Auch die große Wiesenfläche,

¹⁰ Der Onkel des Dichters Heinrich Heine (1797-1856).

¹¹ Grundlegend zur Baur's Park sind: GRÜNER (1965), RABEN (um 1992 und 1993), SCHUBERT (1995 und 2003), HEDINGER & BERGER (2003). Raben hat im Rahmen seiner Arbeit das Erdbuch sowie die Schuld- und Pfandprotokolle im Staatsarchiv Hamburg, Bestand 130a, ausgewertet und sämtliche Besitzer der Parzellen notiert.

¹² In wieweit es sich um das Stuhlmann'sche Haus oder einen neuen Entwurf von Ramée handelt, konnte nicht festgestellt werden.

die sich zwischen Kanonenberg und Monopteros vom Herrenhaus bis zur Elbe erstreckt, wurde in dieser Konsequenz nie verwirklicht. Der Entwurf sah außerdem einen klassizistischen Tempel mit Säulenportikus südwestlich des Kanonenbergs und ein Gewächshaus am Nordwestrand des damaligen Anwesens vor (beides an anderer Stelle später in abgewandelter Form verwirklicht). Das Aquarell verdeutlicht die harmonische landschaftliche Gestaltung mit den weiten, nach Süden abfallenden Wiesenflächen, den die Topographie des Geländes erschließenden Serpentinwegen und den in Gruppen gepflanzten Kiefern, Fichten, Säulen-Pappeln und anderen Laubgehölzen.

Um den dünnen Sandboden zu verbessern, ließ Baur Mutterboden von der gegenüberliegenden Elbseite aus dem Alten Land per Schiff herübertransportieren. Ramée und die Gärtnerei Booth in Klein Flottbek lieferten die Gehölze für die Bepflanzung. Teils wurden auch direkt aus dem Ausland, z. B. aus Amsterdam, Haarlem und Livorno Bäume und andere Gewächse bezogen (GOBERT 1970).

Aus den Jahren 1811 und 1812 sind fünf künstlerisch hochwertige Gemälde von Ludwig Philipp Strack (1761-1836) überliefert (Abb. 5 - 9)¹³. Der herzoglich-oldenburgische Hofmaler Ludwig Philipp Strack (1761-1836) gehörte zu den gefragtesten Landschaftsmalern jener Zeit in Norddeutschland. Er hatte schon 1806 im Auftrag von Georg Friedrich Baur für dessen Haus in der Palmaille eine Reihe von fünf Wandgemälden angefertigt, die arkadische Landschaftsszenen aus Italien, z. B. die Wasserfälle bei Tivoli oder die Ruinen bei Taormina, zeigen. Diese Kunstwerke befinden sich heute im Jenisch Haus (WIETEK 1967). Nach Fertigstellung der ersten Partien von Baur's Park in Blankenese wurde um 1811 Strack beauftragt, eine Serie von fünf Gemälden zu schaffen (HEDINGER & BERGER 2003). Die Gemälde, deren Motive sich alle auf den zuerst fertig gestellten östlichen Teil der Gesamtanlage beschränken, zeigen den noch jungen Park. Die Gehölzdarstellung verdeutlicht, dass er nicht nur durch Neupflanzungen, sondern auch durch Freischlagen vorhandener Gehölzbestände geschaffen wurde. Als besonderen landschaftlichen Reiz stellt der Maler die Hanglage über der Elbe und die weiten, überaus reizvollen Ausblicke auf die Flusslandschaft dar. Auch der Monopteros als erster Staffagebau des Parks wird auf drei der fünf Gemälde ins Bild gerückt und vervollkommen so das beabsichtigte Motiv der idealen Landschaft.

An der Weiterentwicklung des Baur'schen Parks Richtung Westen ist J. J. Ramée vorerst nicht mehr beteiligt, denn er verließ Hamburg 1810. Es ist zu vermuten, dass G. F. Baur selbst – nach dem Vorbild der englischen Dilettanten – die Ausgestaltung seiner neu erworbenen Parkteile bestimmte.

¹³ Eins befindet sich im Besitz des Altonaer Museums Hamburg – Norddeutsches Landesmuseum, die vier anderen in Privatbesitz der Nachfahren G.F. Baur's.

Wie eine Federzeichnung von J. Glashoff von 1819 zeigt (Abb. 10), ließ Baur weitere Staffagebauten in seinem Park errichten. Auf dem Kanonenberg, etwas nördlich des von Strack gemalten Aussichtsplatzes wurde ein chinesischer Turm gebaut (Abb. 11). Jenseits des Tals weiter westlich platzierte er einen weiteren Turm als mittelalterliche Ruinenarchitektur. Zu sehen sind zu dieser Zeit am Fuß des Kanonenberges an der Elbe mehrere Gewächshäuser, von denen das größte einen massiven Mittelbau mit drei Rundbögen zeigt¹⁴. An der südöstlichen Gartengrenze steht ein bereits bei Ramée abgebildetes Haus, das möglicherweise als Gärtnerhaus genutzt wurde. Wie bei Ramée wird das Baur'sche Anwesen gegen die Elbe durch ein hölzernes Bollwerk mit Holzzaun geschützt. Hinzuweisen ist noch auf zwei Gebäude südwestlich des Kanonenberges, von denen das runde später als Weinlaube bezeichnet wird. Die Funktion des anderen Gebäudes bleibt unklar. Wahrscheinlich handelt es sich noch um ein Gebäude der Vorbesitzer.

Die Anhäufung von Staffagebauten in den Landschaftsgärten war schon ab ca. 1775 üblich. Nicht nur in Wörlitz, sondern auch in Salzau und Louisenlund, den beiden ersten Landschaftsgärten in Schleswig-Holstein, finden sich schon früh derartige Bauwerke. In Salzau errichtete Wolff von Blome (1728-1784) auf einer Anhöhe eine chinesische Pagode in den Jahren um 1775. Hier gab es auch um 1780 einen antikisierenden Tempel. In Louisenlund ließ Landgraf Carl von Hessen (1744-1836) ebenfalls schon um 1780 einen „Freimaurerturm“ im gotischen Burgenstil erbauen (FIEDLER 1996). Im Eutiner Schlossgarten entstand unter dem aufgeklärten Herzog Peter Friedrich Ludwig (1755-1829) in den Jahren 1796/97 ein Monopteros, der dem in Baur's Park sehr ähnelt (THIETJE 1996). Insofern ist Ramées Planung des Jahres 1810 bzw. der Wunsch des in Gartenkunst dilettierenden Bauherrn Baur, mit seinen Parkarchitekturen verschiedene Epochen und Regionen der Welt zu zitieren und damit seine Toleranz und seinen Kosmopolitismus zu zeigen, in jener Zeit nicht unüblich.

Baur's Park war offenbar von Anbeginn weit bekannt und an bestimmten Tagen der Öffentlichkeit zugänglich, wie Reiseberichte belegen¹⁵. In einem Reisebericht aus dem Jahre 1817 werden „die kostbaren Anlagen des großen Baur'schen Parks“ gepriesen. 1821 wird die Anlage gar als „Wunderwerk“ bezeichnet. Ungewöhnlich ausführlich äußert sich auch Johannes von Schröder 1841 und 1855 in seiner Topographie der Herzogtümer zu den Gartenanlagen. Baur öffnete als liberaler Bürger, wie schon die Fürsten im späten 18. Jahrhundert,

¹⁴ Bei GRÜNER (1965) wird eine Orangerie erwähnt, die mit dem dargestellten Gebäude übereinstimmen dürfte.

¹⁵ Vgl. die im Anhang zitierten Passagen aus Reiseberichten zwischen 1817 und 1835.

seinen Garten gegen Eintritt der Öffentlichkeit¹⁶. Im Landschaftsgarten sahen ihre Besitzer in der Zeit der Aufklärung ein Mittel zur ästhetischen und moralischen Erziehung der Bevölkerung und waren deshalb bestrebt, sie dem Publikum zu öffnen. Als Besucher musste man ordentlich gekleidet sein und sich quasi wie in einem Museum benehmen.

Der „Grundriss des Gartens in Blankenese bei Altona“ von Siegfried Detlev Bendixen (1784-1865)¹⁷ aus den Jahren um 1825 zeigt zum erstenmal einen vollständigen Plan von Bours Park und ist als zuverlässige Quelle des damals gebauten Zustandes anzusehen. Auf Randveduten sind die damals vorhandenen Staffagebauten abgebildet und über Buchstaben im Plan verortet (Abb. 12).

Der Park hatte damals drei Eingänge: einen am Stuhlmanschen Herrenhaus am heutigen Mühlenberger Weg, einen am Gärtnerhaus unten an der Elbe und einen im Westen an der Altona-Blankeneser-Chaussee, wo sich vor allem Wirtschaftsgebäude und Nutzgärten erstreckten.

Dem Herrenhaus war an der Westseite ein rechteckiger Auffahrtsplatz vorgelagert, an dem sich schon damals ein weiteres Gebäude (vermutlich ein Kutscherhaus mit Remise und Stall) befand. Zwischen den Gebäuden gelangte man in den Park. Dem Herrenhaus war auf der Gartenseite ein ovaler Rasenplatz zugeordnet, der nach Süden in einen halbkreisförmigen, abgetreppten, repräsentativen Blumengar-

¹⁶ Vgl. Text von GOTTHELF im Anhang. Der Eintritt kostete damals vier Schilling. Im Altonaischen Merkur vom 7.8.1817 wird gemeldet, dass das Eintrittsgeld jährlich der Armenkasse in Blankenese überwiesen wird.

¹⁷ Der in Kiel 1786 geborene und 1865 in London verstorbene Siegfried Detlev Bendixen gehört zu den begabtesten schleswig-holsteinischen Lithographen der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Von ihm sind zahlreiche Lithographien aus den 1820er Jahren bekannt, welche die Kulturlandschaft Schleswig-Holsteins zeigen. Nach Gouachen von Jens Ludwig von Motz (1779-1868), der am Hofe des Landgrafen Carl von Hessen in Louisenlund als Offizier tätig war und als Künstler dilettierte, schuf Bendixen eine Lithographienfolge mit Darstellungen der Gutslandschaft um Waterneverstorf, des Gutes Panker, Landschaftsdarstellungen mit Blicken über den Selenter See und über den Eutiner See oder die Darstellung der Rastorfer Papiermühle. Er schildert die Landschaft als Ort der Wirtschaft, aber auch unter rein ästhetischem Blickwinkel. Alle genannten Graphiken sind mit „Hamb. Steindruck“ oder „Hamb. Privileg Steindruck“ bezeichnet, was darauf hinweist, dass er in diesen Jahren in Hamburg eine lithographische Anstalt betrieb oder in einer tätig gewesen ist. Wenngleich Bendixen -soweit bekannt- seine Lithographien immer nach vorliegenden Graphiken schuf, setzt er jedoch die Werke im Detail meisterhaft um, indem er Architektur, Natur, Raumtiefe und Hintergrund präzisiert und durch diese Detailschärfe der Darstellung Ästhetik und Authentizität verleiht. Er war sicher nicht als Gartengestalter tätig, sondern hat den Plan „Grundriss des Gartens in Blankenese bei Altona“ mit den kleinen Veduten lediglich als Lithographie, möglicherweise nach einer unbekanntenen und verlorenen Vorlage, umgesetzt. Die acht kleinen Lithographien, die Szenen und Elemente aus Bours Park zeigen, ergänzen den Plan mit zusätzlichen lebhaften Darstellungen, die wesentliche Blickachsen in der Parkanlage dokumentieren. Der bedeutende schleswig-holsteinische Landschaftsmaler Louis Gurlitt war ein Schüler Bendixens. Auch er schuf zahlreiche Ansichten der holsteinischen Kulturlandschaft, am bekanntesten sind jene vier Versionen des Gutes Waterneverstorf.

ten übergang. Von hier aus führte ein Weg zur südlich gelegenen Hangkante, wo ein geschlossener Pavillon den Ausblick über die Elbe bot¹⁸. Entlang der Hangkante verlief ein Weg nach Osten zum Kanonenberg und nach Westen zum Ruinenturm und einem sogenannten Japanischen Schirm, der einen weiteren Aussichtspunkt über dem Fluss schmückte. Dieser Teil des Parks war relativ stark bewaldet und enthielt zwei, später als Eremitagen bezeichnete Gebäude¹⁹. Serpentinewege führten den Hang hinab zur Promenade auf dem bereits erwähnten hölzernen Bollwerk an der Elbe, die von einer Baumallee bzw. weiter östlich einer Baumreihe begleitet wurde. Hier befanden sich auf dem ebenen Gelände an der Elbe neben der bereits beschriebenen Orangerie, der ein ovales Blumenbeet vorgelagert war, mehrere Gebäude und Glasshäuser. Von hier aus führten parallel den Hang hinauf Wege zum oberhalb gelegenen Kanonenberg mit dem chinesischen Turm bzw. weiter östlich zum Monopteros. Dieser ist im Bendixenplan anders als bei Strack und Ramée mit einer gewölbten Kuppel dargestellt, denn der hölzerne Vorgängerbau war inzwischen von einem massiven aus Stein abgelöst worden (vgl. LAPPENBERG 1847). Unterhalb des Monopteros erstreckt sich die bereits im Aquarell von Ramée dargestellte Wiese, die aber weiter oberhalb Richtung Herrenhaus in einen durch regelmäßige Baumpflanzung gekennzeichneten Hain übergeht. Es dürfte sich hierbei um eine Obstpflanzung gehandelt haben. Weiter westlich gelangte man wieder zum Herrenhaus, das von drei großen Wiesenflächen umgeben war. Westlich des Herrenhauses an der Nordgrenze des damaligen Parks befanden sich noch zwei Gebäude, von den das kleinere die Form eines ägyptischen Tempels hatte und das größere noch aus der Zeit vor der Baur'schen Parkgestaltung stammte. Der westlich anschließende Parkteil war durch ein von Baumalleen begleitetes, orthogonales Wegesystem mit Nutzgärten, Scheunen, Stallungen und der Zufahrt zur Chaussee gekennzeichnet. Eine Ausnahme von dieser Gestaltung bildete eine große Wiesenparzelle auf organisch geformtem Grundriss, die von einer Baumreihe eingefasst war und oberhalb des bewaldeten Abhangs zur Elbe lag.

1829 beauftragte Georg Friedrich Baur Johann Matthias Hansen mit dem Bau eines neuen repräsentativen Landhauses. Gleichzeitig wurde das alte Stuhlmannsche Landhaus abgerissen. Es entstand unter der Mitarbeit des dänischen Baumeisters Ole Jörgen Schmidt (1793-1848) in den folgenden sieben Jahren bis 1836 ein zwei-, in den Seitenflügeln zweieinhalbgeschossiger klassizistischer Putzbau über fast quadratischem Grundriss. Die lange Bauzeit lässt sich vielleicht mit mehrfachen Änderungswünschen des Bauherrn erklären. Die geschlossen wirkenden fünfachsigen Fronten öffnen sich an der Parkseite mit einer dorischen Säulenloggia.

¹⁸ Bei GRÜNER (1965) als "Teetempel" bezeichnet.

¹⁹ Im Talbereich südöstlich des Japanischen Schirms ist auf dem Bendixenplan eine halbkreisförmige nach Osten gerichtete Struktur in den Hang gebaut worden. Es dürfte sich dabei um ein Blumentheater handeln, wie man es beispielsweise im Landschaftsgarten von Wörlitz noch heute sehen kann.

Um 1830 fertigte Bendixen für G. F. Baur acht kleine Lithographien, die verschiedene Szenen in seinem Park in Blankenese abbilden. Ein Bild zeigt eine als "Waldhütte" titulierte Parkarchitektur (Abb. 13), die vermutlich südwestlich des Japanischen Schirms lag und damit eine der beiden oben erwähnten Eremitagen war. Die Abbildung "Der Birkenhain" (Abb. 14) zeigt, dass die Hänge zur Elbe damals noch mit Pioniergehölzen bewachsen waren und die hangparallelen Wege immer wieder Ausblicke auf das Elbtal erlaubten. Die Lithographie des als "Tempel" titulierten Monopteros (Abb. 15) verdeutlicht noch einmal, dass das Tal zwischen Monopteros und Kanonenberg z. T. bewaldet war und damit keine durchgehende Wiesenfläche bis zum Herrenhaus, wie Ramée dies geplant hatte, existierte. Das Bild "Der Strand" (Abb. 16) zeigt das Elbufer südwestlich von Baur's Park, der gegen den Fluss mit dem bereits erwähnten hölzernen Bollwerk geschützt war. Bei der "Ullrichshöhe" (Abb. 17) dürfte es sich um den Aussichtspunkt auf dem Kanonenberg handeln (SCHUBERT 2003). Auf der gegenüber liegenden Elbseite erkennt man die Neuenfelder Kirche als Blickpunkt am Horizont. Der als "Bellevue" titulierte rustikale Pavillon (Abb. 18) auf rundem Grundriss war die bereits erwähnte Weinlaube oberhalb der Orangerie. Die beiden letzten Abbildungen zeigen den sogenannten "Japanischen Schirm" (Abb. 19) und das Tal zwischen diesem und dem Kanonenberg, das aufgrund einiger dort gepflanzter Scheinzypressen oder Lebensbäume "Das Cypressenthal" (Abb. 20) genannt wurde.

Auf einem Aquarell des Malers Peter Suhr von 1831 (Abb.21), das wiederum den Monopteros als Hauptmotiv hat, erkennt man die bereits in den Strackgemälden dargestellten weißen Gartenbänke, mit denen der Park möbliert war. Ein anderes Aquarell von Suhr (1832) (Abb. 22) zeigt die schon erwähnte Weinlaube. Im Bildhintergrund erkennt man ein Fachwerkgebäude mit Reetdach, das neben der Orangerie stand und vermutlich Bedienstetenwohnungen enthielt.

1834 wurde die hölzerne Befestigung am Elbufer durch eine 420 Meter lange, massive Steinmauer ersetzt, die seitdem eine terrassenartige Promenade als südlichen Parkabschluss bildet. Aus demselben Jahre stammt auch das gusseiserne Gitter dieser Promenade. Es wurde, wie auch der übrige Parkzaun einschließlich der Tore, in der Carlshütte in Büdelsdorf, der einzigen Eisengießerei im damaligen Schleswig-Holstein, gegossen.

1839 wurde auch das rechtwinklig zum Wohnhaus gelegene Nebengebäude nach den Plänen von J. M. Hansen neu gebaut. Es diente als Pferdestall, als Remise und beherbergte die Wohnung des Kutschers.

1830 kehrte Ramée für 6 Jahre nach Hamburg zurück und der Neubau des Baur'schen Landhauses mag der Anlass gewesen sein, Ra-

mée wieder um Gestaltungsvorschläge zu bitten²⁰. Außerdem konnte Baur weiteres Terrain nordwestlich des Hauses zukaufen, so dass der Park nun auch dort bis zur Elbchaussee reichte und der neue Teil gestalterisch integriert werden musste. Den entsprechenden Gartenplan verfasste Ramée 1833 (Abb. 23).

Der Plan von Ramée beinhaltet im Vergleich zu dem Plan von Bendixen folgende Abweichungen:

Die neu erworbenen Grundstücke an der Elbchaussee werden durch einen Beltwalk erschlossen, der einen Wiesenbereich mit hainartiger Pflanzung aus einzelnen Laub- und Nadelbäumen sowie Gebüschgruppen umschließt. Von einem Aussichtplatz an diesem neuen Weg aus ist eine deutliche Sichtachse nach Osten in Richtung des Godd-effroy'schen Anwesens frei gehalten. Im Plan sind das neue Landhaus mit dem neuen Kutscherhaus dargestellt. Der Blumengarten östlich des Hauses fehlt. Statt dessen liegt ein großes, rundes Beet im Westen vor dem Herrenhaus und verbindet so räumlich Kutscherhaus und Haupthaus zu einer repräsentativen Eingangssituation. Nördlich des Hauses erkennt man eine kleines Wegeoval, das vermutlich ebenfalls ein Schmuckbeet oder ein Wasserbassin umschließt. Im Ostteil des Parks fällt eine neu geschaffene Sichtachse quer zum Wiesental zwischen Kanonenberg und Monopteros auf. Ansonsten weist der Plan in Teilbereichen eine Vereinfachung der Wegeführung auf. So wird die Westflanke des Kanonenberges nur noch von einem statt zwei Wegen gequert. Auch das Wegenetz um den Japanischen Schirm wurde reduziert. Schließlich schlägt Ramée im Bereich des Wirtschaftgartens im Nordwesten des Parks eine Reduktion der Wegeerschließung zugunsten größerer Wiesenräume vor.

Inwieweit die Vorschläge von Ramée umgesetzt wurden, bleibt unklar. Fest steht, dass eine Karte des rechten Elbufers um 1850 (Abb. 24) für Baur's Park eher die Bendix'sche Wegeführung darstellt und auch für das an der Elbchaussee im Nordosten hinzugekommene Grundstück eine Gestaltung zeigt, die nur sehr grob mit der von Ramée in Übereinstimmung zu bringen ist.

Nach 1850 ließ Baur auf der großen Wiesenfläche südlich des Wirtschaftgartens für seine unverheiratet gebliebene Tochter, der sozial engagierten und wohlthätigen Auguste Baur (1821 – 1875), eine Villa erbauen (Abb. 25) (HOFFMANN 1966: 270).

²⁰ Nach GOBERT (1970) erhielt Ramée 1833 von Baur ein weiteres Honorar für seine Tätigkeit.

2.5.2 **Veränderungen nach dem Tod Georg Friedrich Baur**

1865 stirbt Georg Friedrich Baur, der Blankeneser Landsitz wird in ein Familienfideikommiss²¹ umgewandelt (GOBERT 1970) und sein gleichnamiger Sohn Georg Friedrich Baur (1804-1887) erbt das Anwesen.

Georg Friedrich Baur II hatte ebenfalls Jura studiert, war zum Dr. jur. promoviert und trat gleichfalls in den Kaufmannsberuf ein. Seit 1836 war er in der Firma seines Vaters „J. H. & G. F. Baur“ in Altona beschäftigt, wurde zwei Jahre später Königlich Dänischer Kommerzienrat, 1862 Etatrat und von 1858-1873 Mitglied des Commerz-Collegiums. Er ließ unter der Leitung des Obergärtners Friedrich Bösenberg nordwestlich des Wohnhauses um 1870 einen großen Blumengarten und ein prächtiges Palmenhaus anlegen (ANONYMUS 1876).

Die Gestalt des damaligen Parks dokumentiert eine Lithographie von Henry Odenthal (Abb. 26), die einen "Führer durch den Baur'schen Park zu Blankenese" in Form eines Faltblattes illustrierte. Danach war das neue Palmenhaus an der Elbchaussee ein massiver Bau aus "Stein, Eisen und Glas". Ihm nach Süden vorgelagert war ein großes Teppichbeet mit einem mittig gelegenen Fontänenbecken. Dieses Beet war eine besondere Attraktion des damaligen Parks. Seine Ausgestaltung einschließlich der Angaben zur verwendeten Bepflanzung wurde sogar in einer Fachzeitschrift publiziert (Abb. 27) (ANONYMUS 1876). Das südlich gelegene Gebäude aus dem 18. Jahrhundert hatte man abgerissen und einen großen Rosengarten auf kreisförmigem Grundriss angelegt. Die Nutzflächen des früheren Wirtschaftsgartens an der Lindenallee waren weitgehend aufgegeben, die Wegeführung abgewandelt und der Gebäudebestand verändert. Der Plan zeigt erstmals den Standort der Villa Auguste und die neu angelegten Wege um dieses Haus. Der Führer durch den Park erwähnt nicht mehr den Teepavillon und den Chinesischen Turm, die um diese Zeit vermutlich wegen Baufälligkeit abgerissen und durch Aussichts- bzw. Bankplätze ersetzt worden waren. Auch die Obstpflanzungen unterhalb der großen Wiese östlich des Herrenhauses einschließlich des dort befindlichen Serpentinweges waren nicht mehr vorhanden. Die Wegeführung um den Monopteros war vereinfacht worden. Im Tal zwischen Monopteros und Kanonenberg war ein Weg hinzu gekommen. Den früheren Blumengarten an der Elbe, der vermutlich zu weit vom Haupthaus entfernt und auch permanent von Elbhochwässern gefährdet war, hatte man zu Gunsten der neuen Anlagen an der Elb-

²¹ Nach Meyers großem Taschenlexikon (1992) definiert sich Fideikommiß als "Vermögen..., das einer Familie dauernd erhalten bleiben soll und daher ungeteilt einer (i.d.R. männl.) Person zugewandt wird, die die Nutzungsrechte, aber keine Verfügungsrechte (Veräußerung, Belastung) hat.....Die Weimarer Reichsverfassung bestimmte die Auflösung der Fideikomnisse."

chaussee aufgegeben. Die Orangerie und die anderen Gebäude waren bis auf das Gärtnerhaus abgerissen worden²². Statt dessen wird eine Tuffsteingrotte für diesen Bereich genannt. Außerdem ist die Promenade an der Elbe nun mit einer Kastanienallee (Abb. 28) bepflanzt. Der Gartenführer enthält darüber hinaus zahlreiche Bankplätze und erwähnt, dass der Park mittlerweile mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen täglich geöffnet ist²³.

Nach dem Tod von Georg Friedrich Baur II 1887 erbt sein wiederum gleichnamiger Sohn Georg Friedrich Baur III (1843-1921) den Besitz.

2.5.3 Der Park zwischen 1921 und 1939

Nach dem Tod von Georg Friedrich Baur III 1921 wurde der Familienbesitz in Blankenese verkauft, da durch die Aufhebung des Parks als Fideikommiss durch die Weimarer Verfassung ein Verkauf zur Befriedigung der verschiedenen Erbansprüche möglich geworden war.

Der Park wurde von dem Architekten Dr. Max Bach für 150,- Reichsmark je m² gekauft. Dr. Bach schloss am 21.4.1922 mit der Gemeinde Blankenese einen Vertrag²⁴ folgenden Inhalts:

Dr. Bach darf den Park in 30 Baugrundstücke parzellieren (Abb. 29), wobei "kein Waldbestand abgeschlagen" oder "nennenswerte Terrainbewegung" zu Veränderungen des Parkcharakters führen dürfen. Die Abgrenzung der Grundstücke "hat in einer Form zu geschehen, die dem Parkcharakter im Gesamtbilde keinen Abbruch tut, und die Übersichtlichkeit nicht beeinträchtigt. Alle Bauten und Anlagen, Abgrenzungen und Veränderungen werden unter dem Gesichtspunkt vorgenommen, dass der Park in seiner heutigen Beschaffenheit als ein großes Ganzes erhalten bleibt." Weiter soll die damalige Umzäunung des gesamten Parks bestehen bleiben. Ein von allen Grundeigentümern finanzierter Pförtner soll zur Aufsicht der Gesamtanlage angestellt werden. Die zwischen den Grundstücken vorgesehenen Wege, die nur z. T. den alten Parkwegen entsprechen, sowie die verbleibenden Aussichtspunkte werden an die Gemeinde Blankenese zum Ankaufspreis übertragen.

Obwohl anders beabsichtigt, war der Vertrag die Grundlage für die beginnende Zerstörung des Gartenkunstwerks. Die Parzellierung

²² Eine Orangerie sowie Anlagen zur Ananas- und Weintreiberei hat es aber an anderer Stelle zu dieser Zeit gegeben (ANONYMUS 1876). Vermutlich befanden sich die entsprechenden Einrichtungen jetzt im nördlichen Teil des Parks.

²³ Der Park war zu Lebzeiten von Georg Friedrich Baur I nur am Sonntag, Mittwoch und Freitag für das Publikum geöffnet (SCHRÖDER 1841).

²⁴ Die Kopie des Vertrages zwischen der Gemeinde Blankenese und Dr. Bach befindet sich in den Akten des Denkmalschutzamtes.

wurde von Bach nicht so stringent durchgeführt, wie in dem Vertrag beabsichtigt. Statt dessen verkaufte er nach und nach die Baugrundstücke, wobei er z. T. für seine Käufer auch als Architekt arbeitete²⁵. Zuerst wurde die spektakulärste Lage (Mühlenberger Weg 11) 1922 bebaut und der Monopteros (Abb. 30) abgerissen²⁶. Auch die Grundstücke Bours Park 2, 4 und 5, Elbchaussee 565 und Standweg 9 wurden zwischen 1922 und 1924 bebaut. 1923 erfolgte der Verkauf des Herrenhauses an einen gewissen L. R. Müller. Dieser benannte das Baur'sche Landhaus nach dem Vornamen seiner Gemahlin in "Katharinenhof" (Abb. 31) um.

1931 wurde der Ruinenturm (Abb. 32) abgebrochen und 1938 entfernte man mit dem Japanischen Schirm den letzten noch im Park verbliebenen Staffagebau.

Die Villa Auguste wurde 1935 abgebrochen (Altonaer Tageblatt 27.3.1935) und das Grundstück neu bebaut (Bours Park 3).

1935 starb Müller hoch verschuldet und die Stadt Altona war zunächst nicht in der Lage, in der Zwangsversteigerung den Besitz zu erwerben. Aus den Jahren 1936 bis 1938 gibt es einen regen Briefwechsel zwischen dem Provinzialkonservator (Landesdenkmalpfleger) Schleswig-Holsteins, Dr. Ernst Sauermann, dem Oberbürgermeister der Stadt Altona und einigen engagierten Bürgern, die sich nachdrücklich für den Erhalt des inzwischen verwahrlosten Gebäudes einsetzten (SPENGLER et al. 1990). Erst nachdem Altona mit dem Groß-Hamburg-Gesetz von 1937 zu Hamburg eingemeindet worden war, konnte die Stadt 1939 das Landhaus mit zugehörigem Stallgebäude und den Resten des Parks erwerben. Mittlerweile waren aber weitere Grundstücke innerhalb des historischen Parks bebaut worden (z. B. Bours Park 6, 14, 21, 24 und 38).

2.5.4 Der Park nach 1939

Seit 1939 ist die verbliebene Parkanlage jederzeit für die Öffentlichkeit zugänglich. 1940 wurde der Katharinenhof und das benachbarte Stallgebäude unter Denkmalschutz gestellt. Ab 1941 wurde das Herrenhaus vom Luftgaukommando XI genutzt.

Wie ein Luftbild von 1946 (Abb. 33) zeigt, blieb der Park von größeren Kriegsschäden weitgehend verschont. Das Bild belegt darüber hinaus, dass die Grundstücke Bours Park 22, 23, 23a, 25 und 36, Standweg 7 und 11, Elbchaussee 567 sowie Mühlenberger Weg 37,

²⁵ Die Auswertung der entsprechenden Akten in der Bauprüfabteilung Altona erfolgte nur in Stichproben.

²⁶ Nach Angaben von L. ROSENBUSCH (Vortragsmnsk.) wurden Bauteile des Monopteros als Treppe des heutigen Gebäudes wieder verwendet.

39 und 39 a erst nach dem 2. Weltkrieg bebaut wurden. Ob diese Bauplätze durch die Stadt oder noch von Dr. Bach und seinen Nachfahren verkauft worden waren, konnte im Rahmen des vorliegenden Gutachtens nicht ermittelt werden.

Im Katharinenhof (Abb. 34) und seinem Nebengebäude wurden nach Kriegsende Notunterkünfte eingerichtet. Der Park wurde z. T. in Schrebergärten parzelliert.

Mitte der 1950er Jahren erfolgte eine Grundsaniierung der Gebäude bevor das Ortsamt Blankenese sowie die öffentlichen Bücherhallen einziehen konnten (SPENGLER et al. 1990). Die Reste der Einzäunung von Baur's Park am Mühlenberger Weg und der Elbchaussee sowie am Elbstrand wurden, im Gegensatz zu dem verbliebenen Park, 1953 in den Denkmalschutz einbezogen.

3. Bestandsaufnahme und Bewertung

3.1 Planungsvorgaben

Im **Flächennutzungsplan** und im **Landschaftsprogramm** ist Baur's Park einschließlich der in ihm liegenden Privatgrundstücke als Grünfläche dargestellt.

Der **Baustufenplan** von 1955 erklärt die Fläche des historischen Parks mit Ausnahme der Grundstücke Elbchaussee 563, 565, 567 und 571, Baur's Park 25, 23 und 23a sowie Mühlenberger Weg 37, 39 und 39a zum, teilweise unter Landschaftsschutz stehenden, Außengebiet und verhinderte damit eine weitere Bebauung. Der Baustufenplan ist nach wie vor gültig. Nur für die Bebauung Elbchaussee 571 und Baur's Park 23, 23a und 25 gilt inzwischen der **Bebauungsplan Blankenese 106** von 1992. Von 1961 stammt außerdem der immer noch rechtskräftige **Teilbebauungsplan 955**, der an Stelle der historischen Uferpromenade den Ausbau des Strandweges zu einer Straße vorsieht.

Baur's Park ist Teil des **Landschaftsschutzgebietes Nienstedten-Dockenhuden-Blankenese**, das sich entlang des nördlichen Elbufers von Altona nach Rissen erstreckt. Unter Landschaftsschutz stehen nicht nur der heute öffentliche Park, sondern auch die Grundstücke Baur's Park 3, 4, 5, 6, 21, 26, 28, 36 und 38, Mühlenberger Weg 1 und 11, Baur's Weg 2 und 10 sowie Strandweg 7, 9 und 11.

Wie bereits oben erwähnt, steht der Katharinenhof, das ehemalige Stallgebäude, die historische Uferpromenade mit Geländer und der noch verbliebene historische Gartenzaun unter **Denkmalschutz**.

3.2 **Größe und Besitzverhältnisse**

Der historische Bours Park war 16 ha groß. Davon befindet sich mittlerweile die Hälfte in Privatbesitz, so dass der heutige Park einschließlich der öffentlichen Wege und Aussichtspunkte 7,9 ha umfasst.

3.3 **Naturräumliche Gegebenheiten**

Bours Park liegt auf der Hamburger Geest am südexponierten Abhang zum Elbtal. Dies bedingt Höhenunterschiede innerhalb des Parks von 50 m zwischen der Elbchaussee im Norden und dem Strandweg im Süden.

Das geologische Ausgangsmaterial besteht aus lehmigem Sand der saaleeiszeitlichen Grundmoräne.

Die Jahresniederschläge liegen zwischen 700 und 750 mm, wovon 350 mm auf die Vegetationszeit entfallen.

Die potenzielle natürliche Vegetation sind Buchenwälder, denen an den Hangkanten aufgrund relativer Trockenheit ein höherer Anteil an Eichen beigemischt ist.

3.4 **Aktueller Zustand**

3.4.1 **Raumstrukturen und Ausstattungselemente**

Bours Park ist heute durch die stattgefundene Parzellierung nicht mehr als geschlossene Parkanlage wahrnehmbar. Bis auf zwei Grundstücke am Hang und die zu den beiden Aussichtspunkten führenden Wege (zum ehemaligen Fahnenplatz und zum ehemaligen Standort des Japanischen Schirms) ist der westliche Parkteil vollständig parzelliert. Auch der Bereich des ehemaligen Blumengartens am Elbufer im Süden ist komplett bebaut und entgegen der ursprünglichen Absicht des Parzellierungsvertrages durch Einfriedungen und aufgehobene Wegebeziehungen nicht mehr als Parkgelände erlebbar. Dass die mit dem alten Eisengitter verzierte Uferpromenade ein Teil einer historisch bedeutenden Parkanlage war, wird dem unvorgekommenen Besucher daher nicht klar.

Ein substanzieller Verlust für die Parkidentität ist auch die Privatisierung und Bebauung des Monopteros-Standortes im Osten (Abb. 35). Zwar führte der Bau des heutigen Wohnhauses zum Abriss des Monopteros, aber der bereits im Bendixenplan (Abb. 12) verzeichnete geschlängelte Weg von dort zum westlich angrenzenden Talbereich ist noch heute deutlich im Gelände zu erkennen.

Der heutige Bours Park ist im wesentlichen auf die Fläche zwischen Kanonenberg und Katharinenhof geschrumpft. Aber selbst hier stören die privaten Flächen der Häuser Bours Park 36 und 38 das geschlossene Parkbild.

Das von Johann Mathias Hansen erbaute Baur'sche Landhaus, der heutige Katharinenhof (Abb. 36), ist zusammen mit dem ehemaligen Stallgebäude erhalten. Der dazwischen liegende Vorplatz in Form einer rechteckigen, als PKW-Stellfläche genutzten Asphaltfläche ist allerdings als gestalterisch defizitär zu bewerten. Relativ gut erhalten und der landschaftlichen Parkidentität noch am ehesten entsprechend ist die große Wiese östlich des ehemaligen Landhauses. Eine Sichtbeziehung Richtung Südosten zur Elbe besteht allerdings nicht mehr, da das Ostende der Wiese mit Gehölzen bepflanzt wurde, die mittlerweile zu einem geschlossenen Waldbestand aufgewachsen sind.

Der Kanonenberg ist auch heute noch ein beliebter und attraktiver Aussichtsplatz (Abb. 37). Allerdings ist der historische 180° Blick derzeit nicht mehr möglich, weil hochgewachsene Bäume die Sicht beispielsweise Richtung Hamburg, wie Strack sie sah (Abb. 5), nicht mehr erlauben (Abb. 38). Statt des Chinesischen Turms erhebt sich heute ein Leuchtturm oberhalb des Aussichtsplatzes. Am Kanonenberg ist die historische Wegeführung, wenn auch in mangelhaftem Unterhaltungszustand, weitgehend erhalten geblieben (Abb. 39, 40 und 41). Unterhaltungsdefizite führten an mehreren Stellen zum Bau von Wegebefestigungen und Treppenanlagen, die einen Ausbaustandard aufweisen, der dem historischen Bild nicht gerecht wird.

Im Vergleich zu früher haben die Gehölzbestände im Bours Park sowohl in Bezug auf ihre Flächenausdehnung als auch ihrer Höhe stark zugenommen. Selbst Wiesenflächen, die bis vor 20 Jahren noch gepflegt wurden, wie beispielsweise unterhalb des ehemaligen Teepavillon (Abb. 42) oder die Wiese an der Südwestflanke des Kanonenberges (Abb. 43) wachsen mittlerweile zu.

An Ausstattungselementen ist die noch in Fragmenten erhaltene Einfriedung des Parks zu nennen: Das historische Geländer mit Promenadenmauer am Elbstrand und der alte Zaun von der Elbchaussee 567 im Norden bis zur Einfahrt zum Katharinenhof im Osten, wo er an einem repräsentativen Torpfosten aus Sandstein mit krönender Metallvase endet. Von da ab Richtung Südosten ist der ehemalige

Zaunverlauf noch etwa 195 m weit als Fundamentmauer aus Sandstein im Gelände ablesbar.

Historische Bänke finden sich heute nicht mehr im Park. Statt dessen stehen an verschiedenen Stellen schlichte, aber funktionale Holzbänke mit Betonfuß und am Aussichtsplatz des Kanonenberges auch reine Holzbänke.

3.4.2 Pflanzenbestand

Der größte Teil des verbliebenen Baur's Park hat heute einen waldartigen Charakter. Es dominieren Buchenbestände, denen Eichen, Ahorne und Linden beigemischt sind.

Im Umfeld des Katharinenhofes haben sich eine Reihe bildprägender Solitärgehölze erhalten. Zu erwähnen sind hier vor allem die große Trauerbuche südöstlich des Hauses, die jedoch zunehmend die wichtige Blickbeziehung zwischen Haus und der großen Rasenfläche behindert (Abb. 44). Hervorzuheben sind außerdem eine große Esskastanie östlich des Hauses sowie zwei außergewöhnlich starke Säuleneiben auf der großen Rasenfläche²⁷.

Zwei Alleen haben sich aus dem historischen Baur's Park erhalten: Die Lindenallee entlang der Wohnstraße "Baur's Park", die einst den Wirtschaftsgarten gliederte, hat sich bis auf die Seitenallee Richtung ehemaligem Japanischem Schirm gut erhalten. Hingegen weist die Kastanienallee an der Uferpromenade mittlerweile größere Lücken auf, so dass das gartenarchitektonische Alleebild verloren zu gehen droht (Abb. 45).

Die Parkrasen sind in Baur's Park z. T. recht artenreich. Dies gilt besonders für den Bereich südwestlich des Katharinenhofes und für das südöstliche Ende der großen Rasenfläche²⁸.

3.5 Aktuelle Nutzung

Baur's Park wird aufgrund der überdurchschnittlichen Versorgung von Blankenese und Nienstedten mit öffentlichen und privaten Grünanlagen nur extensiv genutzt. Spazieren gehen, oft mit Hunden, und Naturgenuss ist die häufigste Freizeitbeschäftigung im Park, wobei die Aussichtsplätze die besonderen Attraktionspunkte darstellen (Abb. 46).

²⁷ Die Liste der kartierten Gehölze findet sich im Anhang.

²⁸ Die Liste der kartierten Wildpflanzen findet sich im Anhang.

Die große Rasenfläche südöstlich des Katharinenhofes (Abb. 47) dient gelegentlich als Fläche zum Lagern und Sonnenbaden. Im Winter wird das steilere Südostende der großen Wiese bei geeignetem Wetter gern zum Rodeln benutzt.

Hinzu kommt die Nutzung des Gebäudebestandes: die parzellierten Teile des Parks dienen ausschließlich Wohnzwecken. Der Leuchtturm auf dem Kanonenberg ist eine Einrichtung des Wasser- und Schifffahrtsamtes Hamburg und dient dem Schiffsverkehr auf der Elbe. Im Katharinenhof befinden sich Teile des Ortsamtes Blankenese und im ehemaligen Stallgebäude befand sich bis vor kurzem eine Außenstelle der Hamburger Bücherhalle.

3.6 Aktuelle Pflege

Die derzeitige Pflege von Bours Park findet nur in extensiver Form statt.

Die Rasenflächen um den Katharinenhof und die große, südöstlich anschließende Freifläche wird in der Vegetationszeit wöchentlich gemäht. Der angrenzende Wiesenbereich am Unterhang Richtung Mühlenberger Weg 11 wird nur zweimal im Jahr gemäht. Regelmäßig wird außerdem der Müll entsorgt.

Ansonsten beschränkt sich die Pflege auf Maßnahmen an den Baumbeständen zur Aufrechterhaltung der Verkehrssicherheit. Wegbauarbeiten finden nicht nach Bedarf, sondern dann statt, wenn noch Haushaltsmittel zur Verfügung stehen. Größere Investitionen in Wege- und Treppenbauarbeiten fanden zuletzt 1996 statt.

Für die Pflege von Bours Park gibt es keine festen Personalstellen. Vielmehr wird je nach Aufgabe ein Pflgetrupp der Garten- und Friedhofsabteilung zusammengestellt, der die notwendigen Arbeiten durchführt.

4. Denkmalpflegerische Bewertung

Bours Park zählte in seiner Blütezeit Mitte des 19. Jahrhunderts zu den berühmtesten Anlagen dieser Art in den westlichen Elbvororten von Hamburg und Altona. Das allgemeine Interesse und die auch überregionale Bekanntheit des Gartens manifestiert sich nicht nur durch die zeitweilige öffentliche Zugänglichkeit, sondern auch durch

die überlieferten Quellen wie z. B. Reiseberichte jener Zeit²⁹. Die Anlage ist als herausragendes Beispiel für den Landsitz einer reichen Kaufmannsfamilie mit großem Park in englischem Stil zu bewerten.

Die Parzellierung führte dazu, dass rund die Hälfte des einstigen Parks heute ein nicht zugänglicher, mit Villen bebauter Privatbesitz ist. Von der einst prägenden Ausstattung mit unterschiedlichen Staffelgebäuden ist heute nichts mehr vorhanden (Abb. 48). Wie an anderen Orten auch, sind die Elbhänge gegenwärtig sehr viel stärker bewaldet als im 19. Jahrhundert, was den Ausblick auf die Elbe größtenteils behindert.

Andererseits sind bis auf den Standort des Monopteros noch heute die wichtigsten Aussichtspunkte (Kanonenberg, Japanischer Schirm, Fahnenplatz) öffentlich zugänglich und die Aussicht auf den Strom von jedem Besucher zu genießen.

An Denkmalsubstanz im öffentlichen Park vorhanden sind außerdem noch ein Großteil des historischen Wegenetzes und des Reliefs sowie ein Teil der historischen Raumstrukturen und des Gehölzbestandes. Außerdem erhalten ist das ehemalige Baur'sche Landhaus mit zugehörigem Nebengebäude und Teile der historischen Einfriedung.

Auch wenn in der Vergangenheit erhebliche Verluste der Denkmalsubstanz zu verzeichnen waren, handelt es sich bei Baur's Park zweifelsohne um ein Kulturdenkmal im Sinne des § 2 Nr. 2 Denkmalschutzgesetz Hamburg.

5. Entwicklungskonzept

5.1 Zielsetzung

Wie die Aufarbeitung der Geschichte des Baur's Park gezeigt hat, handelte es sich um eine Parkanlage von einstmaliger hoher gestalterischer Qualität und Anziehungskraft, die die heutige Grünanlage als Fragment des historischen Gartens nur noch eingeschränkt besitzt.

Da Blankenese zu den Stadtteilen mit überdurchschnittlicher Versorgung an privaten und öffentlichen Grünanlagen zählt und somit ein

²⁹ Ein Beweis für das lebhafteste Interesse, das die einzigartige Lage des Parks mit den Blickachsen auf Haus bzw. Elbe hervorrief, ist auch die Tatsache, dass sich im 20. Jahrhundert immer wieder verschiedenen Hamburger Künstler im Park aufhielten und Kunstwerke schufen. So sind beispielsweise von Erich Hartmann (1886-1974) ein Aquarell (um 1925, Altonaer Museum), von Paul Kayser (1869-1942) ein Aquarell (1932, Staatsarchiv Hamburg), von Albert Feser (1901-1993) ein Ölgemälde (1966, Altonaer Museum) sowie eine Zeichnung von Horst Janssen (1929-1995), 1989 (Privatbesitz Kossak) bekannt.

starker Nutzungsdruck nicht zu konstatieren ist, erscheint es angemessen, den künftigen Umgang mit der öffentlichen Grünanlage vor allem an seiner Identität als historische Gartenanlage zu orientieren. Als maßgebliche Zeitschicht sollte der Zustand um 1870 einer denkmalpflegerischen Zielstellung zu Grunde gelegt werden, da diese Zeitschicht durch einen historischen Gesamtplan gut dokumentiert ist (vgl. Abb. 26) und sowohl die maximale Parkausdehnung, als auch die gartenkünstlerische noch intakte Gesamtkomposition umfasst.

Es ergeben sich für die öffentliche Grünanlage Baur's Park daher folgende Entwicklungsziele:

- Erhalt des gestalterischen Zusammenhangs von ehemaligem Landhaus einschließlich Nebengebäude und Park unabhängig von den jeweiligen Besitzverhältnissen.
- Erhalt und Freistellung der historischen Aussichtspunkte.
- Erhalt und Wiederherstellung der ursprünglichen Wegeführung.
- Freistellung ehemaliger Wiesenflächen.
- Erhalt und Ergänzung der historischen Alleen.
- Umgestaltung des nordwestlichen Vorplatzes des Katharinenhofs.

5.2 **Maßnahmen**

Aus den formulierten Zielen ergeben sich folgende Maßnahmen für einzelne Parkbereiche, die im Zielplan genauer verortet sind:

Vom Standort des ehemaligen Teepavillon, der heute noch durch zwei Parkbänke im Gelände gekennzeichnet ist, besteht derzeit keine Aussicht mehr auf die Elbe. Diese wichtige Blickbeziehung sollte wieder hergestellt werden. Der Aussichtspunkt ist als kleine Platzfläche mit wassergebundener Wegedecke zu gestalten. Der südlich anschließende Oberhang ist entsprechend der historischen Pläne mit Gehölzen zu bepflanzen, wobei hierfür Sträucher zu verwenden sind, über die man hinweg blicken kann. Der untere Hangbereich ist entsprechend der historischen Situation wieder als Wiese freizustellen. In diesem Bereich ist auch die Wegeführung entsprechend der historischen Situation neu zu ordnen. Da ein Teil der den Blick verstellenden Großbäume auf privatem Grund steht, sollte hier der Kontakt mit den Grundstückseignern gesucht werden, um mit diesen über eine

Fällung oder ein Beschneiden der entsprechenden Bäume zu verhandeln.

Auch weiter östlich, am Übergang der Straße Bours Park in den Weg zum Kanonenberg sollte der derzeitige Gehölzbestand am Oberhang auf den Stock gesetzt werden, um die frühere Aussicht auf den Ruinenturm wieder zu ermöglichen. Dieser ist zwar nicht mehr vorhanden, dennoch verspricht ein Blick auf die tiefer gelegene, neu zu schaffende Wiesenfläche einen Gestaltungsgewinn in diesem Bereich. Das auf den Stock setzen ist je nach Ausschlagskraft der Gehölze periodisch zu wiederholen, um den Ausblick frei zu halten. Diese Pflege führt zu einer niederwaldartigen Struktur und ist als Alternative zu einer Strauchpflanzung zu sehen.

Am Leuchtturm hat sich durch dessen Neubau eine relativ kleinteilige Wegestruktur ergeben, die nicht mehr der historischen entspricht. Es wird vorgeschlagen, zumindest den westlichen Zugang aufzuheben, um eine klarere Wegeführung zu erreichen. Außerdem sollte die derzeitige Rhododendronfläche durch Baumpflanzungen im Zwischenstand langfristig den umgebenden Waldflächen gleich gestellt werden.

Die Brachfläche am Westhang des Kanonenberges ist ebenfalls wieder in eine Wiesenfläche umzuwandeln. Diese sollte am Unterhang entsprechend der historischen Situation durch Gehölzrodung mit der Wiese unterhalb des ehemaligen Teepavillons verbunden werden. Der Zielplan unterscheidet zwischen Rasenflächen, die in der Vegetationsperiode jede oder jede zweite Woche geschnitten werden und Wiesenflächen, die nur zweimal jährlich (Juni und September) geschnitten werden, wobei dann das Mahdgut abzutransportieren ist. Sollten sich in den Wiesenflächen zu viele Stickstoffzeiger statt attraktiver Wiesenkräuter einstellen, können diese Flächen auch ab Juni wie Rasenflächen gepflegt werden, so dass zumindest der attraktive Frühjahrsflor mit Löwenzahn, Wiesenschaumkraut, Margerite und Ehrenpreis sowie zur Verwilderung gepflanzte Blumenzwiebeln für die Besucher erlebbar ist.

Am Kanonenberg sollte mittelfristig der historische 180°-Blick wieder hergestellt werden. Dies bedeutet eine sukzessive Entnahme größerer Bäume und eine Umwandlung der Hangbereiche insbesondere Richtung Osten in eine niederwaldartige Bestandsstruktur, wobei zur Hangsicherung bei Bedarf zusätzlich Sträucher oder ausschlagsfähige Bäume zu pflanzen sind.

Von der Gartenseite des Katharinenhofs hatte man ursprünglich einen weiten Ausblick über die große Wiesenfläche und die südöstlich angrenzende Bebauung des Mühlenbergs bis zur Elbe im fernerer Hintergrund. Dieser Blick ist heute zum einen durch die mächtige Hänge-Buche am Haus und zum anderen durch die Gehölzkulisse

südöstlich der großen Wiese behindert. Es wird deshalb empfohlen, diese wichtige Sichtbeziehung wieder freizustellen. Hierfür sollte die Hänge-Buche entsprechend beschnitten und eine Sichtschneise in den Waldbestand südöstlich der großen Wiese geschlagen werden. Auf der Fläche der neuen Sichtschneise ist eine Wiese anzulegen.

Die Treppenanlage hangabwärts südlich der großen Wiese sollte entsprechend der historischen Situation entfernt und der alte Serpentinweg im Gehölz wieder hergestellt werden. Auch die gepflasterten Wege im Talgrund sind wieder mit wassergebundener Decke zu versehen. Insgesamt ist der Unterhaltungsaufwand für das Wegenetz in Baur's Park künftig deutlich zu erhöhen. Wege in Landschaftsgärten sind keine bloßen Funktionselemente, um von A nach B zu kommen. Sie führen vielmehr den Besucher durch die Gartenszenerie und organisieren die Abfolge der auf den Betrachter wirkenden Gartenbilder. Statt eines massiven Ausbaus aufgrund mangelnder Unterhaltungsmittel ist eine permanente Pflege der Grant-Wege notwendig. Dies gilt besonders für Anlagen wie den Baur's Park, die durch ihre großen Höhenunterschiede eine besondere Herausforderung in Bezug auf die Ableitung des Niederschlagswassers durch geeignete Querprofile an das Pflegepersonal stellen.

Der Eingangsbereich des Katharinenhofs besteht heute aus einem rechteckigen Asphalt-Parkplatz, der den Anforderungen einer denkmalgerechten, auf die beiden historischen Gebäude bezogenen Gestaltung nicht genügt. Der Vorplatz ist daher umzugestalten. Da genauere Angaben zur historischen Form dieses Bereichs fehlen, ist auch eine Neugestaltung möglich. Für die Umsetzung dieser Maßnahme ist eine detailliertere Objektplanung zu beauftragen.

Schließlich wird empfohlen, die Lücken der beiden historischen Alleen von Baur's Park durch Nachpflanzung zu schließen. Dies betrifft zum einen das nach Süden abzweigende Seitenstück der Lindenallee, wo insgesamt 6 Holländische Linden zu pflanzen sind. An konkurrierenden Nachbarbäumen sind darüber hinaus solange Schnittmaßnahmen durchzuführen, bis ihre Kronen ein neues Alleegebüst gebildet haben.

Zum anderen sollte die Kastanienallee an der Elbe, von der heute nur noch 17 Bäume vorhanden sind (davon 5 nachgepflanzt), wieder komplettiert werden. Dies bedeutet die Pflanzung von 57 neuen Rosskastanien im historischen Quadrat-Verband und ca. 6 m Reihenabstand. Anlässlich dieser Maßnahme sollte der alte Teilbebauungsplan, der eine Zerstörung der denkmalgeschützten Ufermauer einschließlich des gusseisernen Brüstungsgitters bedeuten würde, aufgehoben werden.

6. **Quellen**

Literaturliste:

ANONYMUS (um 1870): Führer durch den Baur'schen Park zu Blankenese. Faltblatt im Staatsarchiv Hamburg.

ANONYMUS (1876): Baur's Garten in Blankenese bei Hamburg-Altona, in: Monatsschrift des Vereines zur Beförderung des Gartenbaues in den Königlich Preussischen Staaten für Gärtnerei und Pflanzenkunde 19: 340-344, Taf. IV.

Ausstellungskatalog (1975): Gärten, Landhäuser und Villen des hamburgischen Bürgertums. Kunst, Kultur und gesellschaftliches Leben in vier Jahrhunderten. Museum für Hamburgische Geschichte, Hamburg 1975, 146-147, 218, Taf. XV.

DEHIO, G. (Bearbeiter: J. HABICH, C. TIMM, L. WILDE) (1994): Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler. Hamburg. Schleswig-Holstein, 2. Auflage München / Berlin. S. 66-67.

BECKER, E. (1917): Rostocker Tagebuch über eine Reise nach Kopenhagen im Jahre 1821 (Hg. Ernst Dragendorff), in: Beiträge zur Geschichte der Stadt Rostock, 10: 1-34.

BORGMANN, S. (1996): Altona: Elbgärten, in: BUTTLAR, A. v. & M. MEYER: Historische Gärten in Schleswig Holstein. Heide/Holstein. S. 110-131.

BUEK, F. G. (1844): Hamburg und seine Umgebungen im 19ten Jahrhundert. Eine Reihenfolge naturgetreuer, in Stahl gestochener Ansichten der Stadt und ihrer Umgegend. Hamburg.

BUTTLAR, A. v. (1989): Der Landschaftsgarten. Gartenkunst des Klassizismus und der Romantik. Köln.

FIEDLER, C. (1996): Louisenlund, in: BUTTLAR, A. v. & M. MEYER: Historische Gärten in Schleswig Holstein. Heide/Holstein. S. 410-425.

GOBERT, R. (1970): Altona, Elbvororte, Hamburg. 2. Auflage Hamburg. S. 229-234 (= Die Bau- und Kunstdenkmale der Freien und Hansestadt Hamburg 2).

GOTTHELF, J. (1953): Reisebericht 1821. Hg. K. GUGGISBERG. Erlebach-Zürich.

GRETSCH, N. (1992): Briefe über Hamburg (1835-1837-1841). Aus den Berichten eines russischen Reisenden. Hg. C. HEITHUS, Hamburg.

GRÜNER, J. (1965): Erinnerungen an das Haus meiner Großeltern Baur im dänischen Altona. Hg. F. GRÜNER. Hamburg.

HEDINGER, B. (1992): Die Elbe malerisch gesehen. Hamburg. S. 28 - 31 u. 59.

HEDINGER, B. (Hg.) (2000): C. F. Hansen in Hamburg, Altona und den Elbvororten. Ein dänischer Architekt des Klassizismus. München, Berlin.

HEDINGER, B. & J. BERGER (Hg.) (2003): Joseph Ramée. Gartenkunst, Architektur und Dekoration. Ein internationaler Baukünstler des Klassizismus. München, Berlin. S. 90-106.

HOFFMANN, P. T. (1966): Die Elbchaussee. Ihre Landsitze, Menschen und Schicksale. Hamburg.

KOSSAK, E. (1996): Hamburg. Die grüne Metropole. Hamburg. S. 211-220.

LAPPENBERG, J. M. (1847): Die Elbkarte des Melchior Lorichs vom Jahre 1568, Hamburg. S. 88-93.

LESSER, K., P. SCHOELKOPF, K. FRANZ (2002): Informationen in historischen Gärten. Berlin. (Arbeitsheft 1, Hg. Arbeitskreis Historische Gärten, Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftskultur, Red. C. RINGKAMP).

Meyers großes Taschenlexikon in 24 Bänden (1992). Mannheim.

MÖLLER, K. D. (1952): Hamburg im Spiegel der Tagebücher des Holsteinischen Kammerherrn August von Hennigs 1796, 1799, 1801. in: Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte 42.

MUNDT, B. (1996): Vom Fischmarkt zum Süllberg. Stichtage und Ortstermine zwischen Altona und Blankenese. Hamburg. S. 39 – 42.

OLDEKOP, H. (1908): Topographie des Herzogtums Holstein. 2 Bde. Kiel. Bd. 1, Kap. VIII, S. 21-24.

RABEN, G.-A. (um 1992): Der Bours Park, historische Entwicklung. Typoskript in: Akte Denkmalamt Hamburg.

RABEN, G.-A. (1993): Der Bours Park. Nachtrag Juni/Juli/August 1993. Typoskript in: Akte Denkmalamt Hamburg.

RADZIEWSKY, E. v. (1997): Musensitz und Folly-Farm an der Elbchaussee. in: Architektur in Hamburg. Jahrbuch. S. 160 - 161.

RAMEE, J. (1823): Jardins Irréguliers, maisons de campagne, de tous genre et de toutes dimensions, exécutés dans différentes contrées de l'Europe et de l'Amerique Septentrionale. Paris.

RAMEE, J. (1837): Recueil des Cottages et Maisons de Campagne de tous genre, de toutes dimensions, composés & exécutés dans différentes contrées de l'Europe et des États-Unis d'Amerique. Paris.

RAMEE, J. (um 1839): Parcs & Jardins, composés et exécutés dans différentes contrées de l'Europe et des États unis d'Amerique. Paris.

SCHRÖDER, J. v. (1841): Topographie des Herzogthums Holstein, des Fürstenthums Lübek und der freien und Hanse-Städte Hamburg und Lübek. 2 Bde. Oldenburg/Holstein. S. 54 – 56.

SCHRÖDER, J. v. & H. BIERNATZKI (1855/1856): Topographie der Herzogthümer Holstein und Lauenburg, des Fürstenthums Lübeck und des Gebiets der freien und Hanse Städte Hamburg und Lübeck. 2 Bde. Oldenburg/Holstein. (Reprint Kiel 1983) S. 221 - 223.

SCHUBERT, I. (1995): Englische Gärten eines französischen Emigranten. Joseph-Jacques Ramée und sein Wirken in Norddeutschland. in: Die Gartenkunst 7: 49-67.

SCHUBERT, I. (1996): Salzau, in: BUTTLAR, A. v. & M. MEYER: Historische Gärten in Schleswig Holstein. Heide/Holstein. S. 513-525.

SCHUBERT, I.: Baur's Park, in: A. IWOHN, M. NATH-ESSER, WOLLKOPF, C. (Hg.): Hamburg Grün. Die Gärten und Parks der Stadt. Hamburg. S. 53 - 56.

SCHUBERT, I. (2003): „... und er gestaltete überdies all die ausgedehnten Parks und Gärten in der Umgebung dieser blühenden Stadt.“ Das Oeuvre des Gartenarchitekten Ramée im Hamburger Raum. in: B. HEDINGER & J. BERGER (Hg.): Joseph Ramée. Gartenkunst, Architektur und Dekoration. Ein internationaler Baukünstler des Klassizismus. München, Berlin. S. 37 - 59.

SEEMANN, A. (um 2000): Der Katharinenhof, Mühlenberger Weg 33. Typoskript in: Akte Denkmalamt Hamburg.

SPENGLER, I., K. KELTERER, K. WEYDEMANN (1990): Landhaus Baur. im Auftrag der Freien und Hansestadt Hamburg, Baubehörde, Hochbauamt (Hg.)

THIETJE, G. (1996): Eutin, in: BUTTLAR, A. v. & M. MEYER: Historische Gärten in Schleswig Holstein. Heide/Holstein. S. 215-229.

TRUMMER, F. (1999): Meine holsteinische Reise. Erinnerungen niedergeschrieben im Jahr 1817. Erstmals aus der Handschrift ediert, kommentiert, eingeleitet und mit historischen Abbildungen versehen von W. GRIEP & P. SPRINGER. Hamburg.

TURNER, P. (1985): Joseph-Jaques Ramées First Career. in: The Art Bulletin 67 Nr. 2.

TURNER, P. (1996): Joseph Ramée. International Architect of the Revolutionary Era. Cambridge, New York, Melbourne.

WIETEK, G. (1967): Die Wandgemälde Ludwig Philipp Stracks für Georg Friedrich Baur in Altona. in: Jahrbuch des Altonaer Museums 5: 33 – 52.

Abbildungsverzeichnis:

Katalog zur Ramée-Ausstellung im Jenisch Haus vom 15.6. bis 7.9.2003 (HEDINGER, B. & J. BERGER 2003):
Abb. 1, 2, 4, 5, 8, 23

Landesarchiv Schleswig, Abt. 402 A 3 Nr. 355:
Abb. 3

Altonaer Museum:
Abb. 6, 7, 9, 10, 12, 24

Museum für hamburgische Geschichte:
Abb. 11, 13 – 20, 22, 30, 31

Staatsarchiv Hamburg:
Abb. 21, 25, 26, 28, 32

Monatsschrift des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Königlich Preuß. Staaten für Gärtnerei und Pflanzenkunde 19 (1876):
Abb. 27

Denkmalschutzamt Hamburg:
Abb. 29

BSU – Fachamt für Stadtgrün und Erholung:
Abb. 33, 34, 42, 43

Büro EGL:
Abb. 35 – 41, 44 - 48

7. Anhang

7.1 Textzitate aus Reisebeschreibungen, Topographien und Erinnerungen

Ferdinand Trummer (1817), S. 29-30:

„... wir kehrten um, die kostbaren Anlagen des großen Bourschen Parks zu bewundern. Dieser liegt dicht an der Elbe – fünf hervorspringende Spitzen der verschiedenen Anhöhen, von denen eine künstlich ist, sind mit Staketen eingefasst und mit Tempeln, Grotten und dgl. geschmückt. Besonders zeichnet sich der große massive Thurm oder eigentlich die Warte aus, deren Bau noch nicht vollendet ist, dann aber hoch herab von ihren Zinnen eine noch herrlichere und weitere Aussicht auf die umliegende Gegend als vom Sullberge aus gewähren muß. Nur ein so reicher Kaufmann, ein Millionair wie Bauer kann diese Anlagen ausführen, an zwanzig tausend Mark hat ihm schon jetzt die Warte gekostet. Große Treibhäuser, einem Dorfe ähnlich, liegen an dem südlichen Abhange eines Berges [...] nur kleinlich kommen mir hiergegen die größten im Hollsteinischen und Schleswigschen gesehenen vor (zu Altenhoff und Schierensee).“

Elisabeth Becker (1821), S. 32:

„Vom Bauerschen Garten sah ich diesmal mehr als das vorige mal; vom kleinen Tempel ist die Aus[sicht] sehr hübsch über die Elbe mit den kleinen Inseln. Der chinesische Thurm, voran damals gebaut ward, ist jetzt fertig, ein buntes Ding, oben drauf steht ein Thier, wir konnten aber nicht ergründen, welcher Thierart es angehöre.“

Jeremias Gotthelf (1821), S. 77:

„Bald [...] einigte ich mich mit ihnen zu einer Spazierfahrt nach Blankenes und dem berühmten Bauerischen Garten, aus welchem man eine herrliche Elb-Ansicht haben soll. [...] 81] Blankenes ist ein ziemlicher Hügel an der Elbe, der durch einen englischen Garten, einem Herrn Bauer gehörend, verschönert, eine weite Aussicht auf die Elbe hinunter und hinauf, auf die gegenüberliegenden Inseln etc., gewährt. Nachdem jeder mit vier Schilling den Eingang erkaufte, betraten wir das Wunderwerk. Der Garten ist groß, man kann sich darin verirren, geschmackvoll und gut unterhalten. Auf den drei schönsten Punkten steh'n ein gotischer Tempel und zwei Türme, von denen einer einen chinesischen vorstellt, sie sind aber ungenießbar; denn ihr Eingang ist verschlossen. Gebüsch umgibt sie, so dass man auch zu ihren Füßen keine Aussicht genießt. Im Tempel hingegen genießt man sie in aller Größe, allein ich bleibe davon unbefriedigt.“

Nicolai Gretsch (1835), S. 52: „Wir hielten am Tor eines Gartens (des Herrn Baur in Dockenhuden) und wollten hineingehen. Der Kutsche näherte sich ein Wärter und erklärte, dass es heute keinen Einlaß gäbe. Das Spaziergehen sei am Mittwoch möglich, aber heute sei Donnerstag. – „Wir sind Ausländer, Reisende...“, erklärte ich. – „Selbst wenn der dänische König heute hierher käme, ließen wir ihn nicht herein!“ antwortete er zornig. Da war nichts zu machen und wir fuhren weiter.“ (Der benachbarte Klünders Garten wird hingegen bereitwillig gezeigt.)

Johannes von Schröder (1841), S. 56:

„Zu den Merkwürdigkeiten hiesiger Gegend gehört namentlich: 1) der Boursche Garten, so genannt nach dem Eigenthümer desselben, dem Kaufmanne Georg Fr. Baur in Altona, der denselben vor etwa 40 Jahren anlegte. Derselbe liegt an der Ostseite des Dorfes und hat einen Flächeninhalt von 12 $\frac{2}{3}$ Morgen, den Morgen zu 600 Q.R. Durch seine, aus gehauenen Sandsteinen und Gußeisen verfertigte, Befriedigung, durch seine schönen Thürme, Tempel und Grotten, seine reichen Treib- und Gewächshäuser, seine geschmackvollen Anlagen und reizenden Aussichten, und durch die in demselben neu erbaute pallastähnliche Sommerwohnung des Besitzers ladet derselbe jeden Freund der Natur und Kunst zum Besuche ein. Er steht nur an drei Tagen der Woche (Sonntag, Mittwoch und Freitag) gegen ein Eintrittsgeld von 4 ß, dem Fremden offen. Dieses Entreegeld (jährlich im Durchschnitt 1000 m) bewilligt der Besitzer des Gartens seit 20 Jahren der Armencasse der Nienstedtener Gemeinde.“

F. Georg Buek (1844), S. 91: „Diese und noch einige andere Wirthshäuser, der nah gelegene grossartigen Boursche Garten, zu dem der Eintritt gegen eine kleine Gabe an die Armen dem Publikum an Sonntagen frei steht – und die ganze wunderherrliche Gegend machen Blankenese zu einem sehr beliebten Vergnügungsorte der Hamburger und Altonaer [...]

Johann Martin Lappenberg (1847), S. 90-92:

„Auf der Höhe jenes Berges waren vor dem Jahre 1792 drei Gärten angelegt. Den einen, östlich belegenen bewohnte in dem vor 1785 selbst gebaueten Hause der Lakenhändler Anton Friedrich Stuhlmann aus Altona (+1795), den mittleren schon vor 1785 die Wittwe des Meklenburgischen Justizrathes Daniel Faber, J.U. Lt. aus Hamburg, den dritten der aus Bordeaux nach Hamburg übergesiedelte Kaufmann August Koch. Des Letzteren Landstelle hatte einst einem Bäcker und Wirthe, W. Stracks, gehört, dessen Kegelbahn von jungen Hamburgern als der entfernteste ihrer Vergnügungsorte besucht wurde. Einige Engländer, drei Gebrüder Lodge, erkaufte jene um's Jahr 1778 und erbauten dort etwas ferner von der Landstraße eine

Cottage mit einem Strohdache an einer Stelle, welche vor sich den Blick auf die Elbe und das Hannoversche Land hat, im Westen die reizendste Aussicht auf das im nahen Thal und auf den fernen Hügeln belegene, von Eichen durchschlungene Dorf Blankenese. Diesen schon früher gepriesenen, einen Theil des Elbufers am Fusse des Schwalkenberges einnehmenden Garten erhielt 1796 J.P. Dumas, welcher ihn durch neue Anlagen und Pflanzungen verschönerte. Hernach bewohnte denselben mehrere Jahre Cornelius de Voss, sodann seit dem Jahre 1811 der Bankier Salomon Heine, freundlichen Andenkens, welcher nach dem Ankaufe einer von Peter Rücker erstandenen von John Blacker erbaueten Villa in Ottensen 1815 jenen an seinen Grenznachbar, den jetzigen Eigenthümer, überliess. An die Stelle der Justizräthin Maria Catharina Faber, geb. Volckmann (+1812 zu Hamburg), war nämlich jetzt Herr Conferenzzrath Georg Friedrich Baur getreten, welcher den ehemals Stuhlmanschen Garten seit 1802 besass. Letzterer war 1795 an Aug. Lübbert, von diesem an die Prinzessin von Lothringen und Vaudemont, Louise Auguste Elisabeth, Erbtöchter des Prinzen Louis René Gabriel de Montmorency-Logny, vermählt mit dem Prinzen Joseph Maria, gelangt. Von dieser erhielt ihn, anfänglich eine Landwirthschaft auf dem Krähenberge beabsichtigend, der damals jugendliche Graf Friedrich Bernhard August von der Osten-Sacken, welcher in den Feldzügen der Jahre 1813 und 1814 als Commandeur eines Jäger-Regimentes, so wie durch vielfache Verdienste um den Ackerbau und die Industrie in Meklenburg sich ausgezeichnet hat. In diesem Theile des Parks sind seit 1817 erbauet: der den kommenden Jahrhunderten trotzen Wartthurm, 55 Fuss hoch, sein Fuss 193 Fuss über der Meeresfläche; die chinesische Pagode, deren Fuss 11 ½ niedriger; der stattliche an die Stelle eines einige Jahre früher dorthin gesetzten hölzernen steinerne Tempel, u.a.m.

Ein unmittelbar an der Elbe unter jenem Garten belegenes Stück Landes hatte ums Jahr 1800 von einem Schlachter ein Engländer John Humphreys erkaufte, der nach Erbauung eines reizend gelegenen Landhauses seinen Besitz nach einigen Jahren nothgedrungen versteigern sah. Es bildet seitdem die eigenthümlichste Zierde des Parks. Auf der Stelle der jetzigen Gärtnerwohnung kannte man den Tischler Paul Wohlke. Zwei Landstellen am Elbstrande, diesseits der Pforte über den grossartigen, ums Jahr 1832 erbaueten steinernen Vorsetzen, zum Garten gezogen, haben durch ihre ländlichen Bewohner und deren reinliche Häuser häufig die Aufmerksamkeit sinniger Reisender auf sich gezogen: anderer Erweiterungen des Parks und der zu den verschiedenen Landstellen, gehörigen entlegeneren Pertinentien nicht zu gedenken.“

P.F.L. Hoffmann (1852), S. 93:

„der weltberühmte Garten des Etatsraths Baur [...] den freilich mehr die Pracht der Natur, als die chinesischen Thürme, künstlichen Rui-

nen und Tempel zieren. Gegen ein Eintrittsgeld von vier Schilling, zum Besten der Armen, ist der Besuch gestattet.“

Johannes von Schröder / Hermann Biernatzki (1855), S. 222:

„An der Ostseite Blankenese's liegt der berühmte Baur'sche Garten, so genannt nach dem Eigenthümer desselben, dem Conferenzzrath G. Fr. Baur in Altona, der denselben vor ca. 50 Jahren anlegte. Derselbe liegt auf dem früher sogenannten Schwalkenberge und hat einen Flächeninhalt von $12 \frac{2}{3}$ Morgen, à 600 Q.R. Durch seine, aus gehauenen Sandsteinen und Gußeisen gearbeitete, Befriedigung, durch seine schönen Thürme, Tempel und Grotten, seine reichen Treib- und Gewächshäuser, seine geschmackvollen Anlagen und reizenden Aussichten, und durch die in demselben neu erbaute pallastähnliche Sommerwohnung des Besitzers ladet derselbe jeden Freund der Natur und Kunst zum Besuche ein. Er steht den Fremden (am Sonntage nur gegen ein der Armenkasse zufallendes Eintrittsgeld von 4 β) offen. In dem geschmackvoll erbauten Wohnhause befinden sich die vorzüglichen Bildhauerwerke Bissen's: Cephalus, Atalante, Psyche und Narcissus aus Marmor.“

Anonymus (um 1870), Text zur Lithographie von Henry Odenthal:

„Führer durch den Baur'schen Park zu Blankenese

Der Baur'sche Park, welcher dem Publikum täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage geöffnet ist, hat einen Flächeninhalt von ca. 20 Hectaren oder ca. 80 Preußischen Morgen. Derselbe wird im Süden von der Elbe, im Norden von der Altona-Blankeneser Chaussee, im Osten von einem breiten Fahrwege und im Westen von einer nach der Elbe hinunterführenden Treppe begrenzt.

Sechs Eingänge a, b, c, d, e, f, machen es dem Besucher möglich, von allen Seiten den Park betreten und verlassen zu können, wovon zwei, nämlich e und f sich unten an der Elbe befinden. Die mit z bezeichneten Punkte sind Ruhebänke.

Betritt man den Park oben im Norden von der Chaussee durch den Eingang c, so gelangt man zunächst nach dem Blumengarten g mit dem großen aus Stein, Eisen und Glas aufgeführten Palmenhause h. In der Mitte des Blumengartens befindet sich eine Fontaine mit großem Bassin. Von dort weiter nach Süden gehend, gelangt man zu dem Rosengarten i, wo mehrere Tausend der schönsten und neuesten Rosen angepflanzt sind.

Von hier den langen Weg in südöstlicher Richtung verfolgend, gelangt man an dem großen herrschaftlichen Wohnhause k vorbei, nach dem freien Platz l mit eisernem Gitter, von wo man einen Teil der Elbe und drüben in weiter Ferne die in der Provinz Hannover gelegene Stadt Buxtehude erblickt.

Setzt man von dort seinen Weg in südöstlicher Richtung fort, so gelangt man nach dem Punkte m, woselbst sich ein herrlicher Blick über das zu Füßen liegende Thal auf die Thurmuine x eröffnet.

Von m wendet man sich eine kurze Strecke, ca. 50 Meter links, darauf im rechten Winkel rechts und kommt so zu dem sogenannten Kanonenberge n. Dieser Platz ist unstreitig einer der schönsten Punkte des Parkes; derselbe, ein an der Südseite weit hervortretender Berg von 200 Fuß Höhe, gewährt herrliche Fernsichten: Links der auf 30 Fuß hohen Säulen ruhende Tempel p, dann die Elbe in einer Ausdehnung von mehreren Meilen. – Von hier erblickt man jenseits der Elbe in südöstlicher Richtung Harburg mit einem Theil der dortigen Eisenbahnbrücke, dann die große reichbebaute Insel Finkenwärder, viele hübsch gelegene Ortschaften im Hannöverschen, und ganz im Westen werden auch bei heiterem Wetter ferne am Horizont die Thürme von Stade sichtbar.

Nachdem man nun den Weg von Kanonenberg n bis zum Punkte o verfolgt, wendet man sich rechts und benutzt den Weg welcher den großen Rasen, der bis zum Wohnhause hinaufführt, durchschneidet; dieser führt rechts abbiegend zum obengenannten Tempel p unter welchem sich eine Grotte befindet. Nun setzt man den Weg, welcher von dort den Berg hinabführt, fort, und gelangt, sich immer links haltend, an die Elbe, wo der Park durch eine 9 Fuß hohe Sandsteinmauer mit eisernem Geländer gegen die Elbe geschützt ist und sich eine ca. 1600 Fuß lange, zur Hälfte durch eine Allee von Kastanien beschattete, unvergleichlich schöne Promenade längs dem Elbufer hinzieht. Von dort aus kann man auch die am Fuße des Berges liegende Tuffstein-Grotte q besuchen, sowie die höher liegende Weinlaube r.

Nachdem man die Wanderung an der Elbe vollendet, geht man entweder ganz am Westende den Weg wieder hinauf, wo man die Eremitagen s und t findet, und von dort nach der Flaggenstange u, wo man sich rechts wendet um nach dem chinesischen Schirm v zu gelangen, von welchen Punkte man ebenfalls einen reizenden Blick auf die Elbe, wie auf das am jenseitigen Elbufer gelegene Kirchdorf Neufeld hat, oder man wählt unten an der Elbe gleich den Weg, welcher in der Mitte des Parks nahe an der Rosenlaube w vorüberführt, und erreicht auf diesem etwas kürzeren Wege den vorhin erwähnten chinesischen Schirm v.

Von dort in nördlicher Richtung an der Thurmrueine x vorbei, gelangt man gleich am Anfang einer Lindenallee links abbiegend nach einem zweiten Wohnhause y (im Cottage-Stil erbaut) wo man zum Abschied noch einen Blick auf die Elbe und eine lohnende Fernsicht hat.

Will man nun das Dorf Blankenese besuchen, so wendet man sich nach dem nahen Ausgang b, im andern Fall nach einem der andern Ausgänge a oder c.“

Anonymus (1876), S. 340-342:

„Wohl in wenigen Städten Norddeutschlands herrscht solch lebhafter Sinn für Gartenkunst, wie in der Umgegend Hamburgs, obgleich dort das raue Klima so viele Schwierigkeiten bereitet. Viele tausende Gärten, vom kleinen Hausgarten bis zum grössten Park, liegen im weiten Umkreise um genannte Stadt, und würde der Raum in diesem Blatte nicht reichen, selbst nur alle namhaftesten Gärten zu besprechen, darum erwähnen wir heute nur einen, welcher unter den vielen sehenswerthen Gärten unstreitig eine der ersten Stellen einnimmt, nämlich den Park des Etatsraths Dr. Baur in Blankenese. Derselbe, 1 Meile von Hamburg hart an der Elbe gelegen und gegen diese durch eine 9 Fuss hohe Sandsteinmauer mit elegantem eisernen Gitter geschützt, zeichnet sich nicht allein durch seine herrliche Lage und sein bewegtes Terrain, sondern durch seine Grösse wie vorzüglichen Fernsichten aus. Er umfasst einen Flächenraum von 86886 Q.-R. und besitzt drei Berge, jeder von reichlich 200 Fuss Höhe, von denen der eine mit einer künstlichen Ruine von 86 Fuss, und der zweite mit einem griechischen Tempel, dessen 30 Fuss hohe, die Kuppel tragenden Säulen je aus einem kolossalen Sandstein bestehen, geziert ist.

An den Abhängen sind an passenden Stellen Eremitagen, Grotten u.s. angebracht, welche ebenfalls zur Hebung des Ganzen beitragen. Das grosse, schlossartige Wohnhaus liegt auf einem der höchsten Punkte, und man sieht von dort auf den durch die grossen Seeschiffe so belebten Strom, wie auch jenseit desselben viele Meilen in die Provinz Hannover. Im Norden des Hauses ist ein sehr sauber gehaltener Blumengarten mit Fontaine u.s.w., welcher, wie beifolgende Tafel IV. zeigt, der Grösse des Parks angemessen ist. Zu seiner Bepflanzung sind im Frühjahr allein über hunderttausend Topfpflanzen erforderlich. Dem Blumengarten schliesst sich ein Palmehaus an, welches mit schönen Palmen, Baumfarnen u.s.w. entsprechend decorirt ist.

Ausser genanntem Palmenhause sind dort ebenfalls alle anderen Zweige vertreten, wie Ananas- und Weintreiberei, Orangerie u. dergl. m.

Diese ausgedehnten Anlagen sind von dem Vater des jetzigen Besitzers, dem Conferenzzrath Baur, um das Jahr 1802 begonnen, indem er nach und nach 11 grössere Besitzungen durch Kauf an sich brachte und zu einem Ganzen vereinigte. Mit wie vielen Mühen er zu kämpfen hatte und welcher Kostenaufwand erforderlich war, ist annähernd zu sehen, wenn man bedenkt, dass sämmtliche Berge nur aus Sand bestanden und die gute Erde, welche zur Bepflanzung etc. durchaus nöthig war, vom jenseitigen Ufer der Elbe, dem hannöverschen, per Schiff geholt werden musste.

Der jetzige Besitzer, Herr Etatsrath Baur, welcher dem Tode seine Vaters, welcher 1855 erfolgte, Eigenthümer des Parks ist, trug seit der Zeit viel zur Verschönerung desselben bei und schuf durch seinen Obergärtner den Blumengarten und vieles Andere.

Dieser Park steht unter der Leitung des Obergärtners Georg Bösenberg und ist der Zutritt täglich gestattet, mit Ausnahme des Sonntags.

Von dieser Erlaubnis wird in ausgedehntester Weise Gebrauch gemacht und ist der Park bei schönem Wetter im Sommer nicht allein von Hamburgern, sondern auch von Fremden stets besucht.

Als grösste Sehenswürdigkeit gilt allgemein das grossartige, schön ausgeführte Teppichbeet (der Blumengarten), und glauben wir, dass die Darstellung desselben durch Zeichnung (Taf. IV.), wie die genaue Angabe der Bepflanzung vielen unserer Leser sehr willkommen sein dürfte.

Das ganze Parterre zerfällt in 3 Theile, von denen Theil III. aus räumlichen Gründen kleiner ist als Theil I. und eine stärkere Böschung zeigt.

Bepflanzung des Blumengartens.

[...]"

Julie Grüner (nach 1892), S. 76-80:

"Mein Großvater besaß seit seiner Jugend ein Landhaus in Blankenese mit einem Garten dabei. Das Haus war einfach, ein eingeschossiges Haus, aber es soll außerordentlich gemütlich gewesen sein. [...] Aber dann bekam Großvater Lust zu einer Veränderung. Er kaufte sieben Gärten mit den Häusern dazu, vereinigte alles zu dem berühmten Bours Park in Blankenese und ließ ein großes und schönes Haus dort aufführen. Der Bau und die großen Garenanlagen nahmen sieben Jahre - von 1829 bis 1836 – in Anspruch und sieben Sommer über wohnte die Familie in der herrlichen Villa in Nienstedten, die mein Großvater von seinem Bruder, Onkel Henri, gekauft hatte

Nachdem der Garten in Blankenese fertig war, wurde er, als er so nach und nach hochwuchs, in Wunder an Schönheit.

Das herrlichste Terrain war dafür verwendet worden. Der obere Teil des Gartens lag dreihundert bis vierhundert Fuß höher als der untere Teil, der direkt an der Elbe lag. Auf sieben verschiedenen Wegen, die durch Wald und Tal und vorbei an den schönen Aussichtspunkten gingen, gelangte man von oben hinunter zum Fluß.

Im Garten waren eine Menge teure Gebäude errichtet worden, was jetzt sicher altmodisch sein würde. Man findet etwas ähnliches in dem berühmten Garten der Villa Pallavicini in der Nähe von Genua, aber in Blankenese schöner und großartiger.

Hier war z.B. ein großer chinesischer Turm aus Holz, voll schräger Dächer, vergoldeter Glocken und mit einem vergoldeten Hahn obendrauf. Dann war an anderer Stelle ein großer runder Turm aus Steinen, vom dem in meiner Jugend jeden Sonntag der Danebrog wehte und von dem aus man viele Meilen weit sehen konnte. Zu Anfang soll oben auf dem Turm eine Äolsharfe angebracht gewesen sein, aber die wurde abgenommen, weil sie so melancholisch klang.

Des weiteren fand man da einen ägyptischen Tempel; das war ein schönes Gebäude, aber es lag auf einer etwas öden und abgelegenen Stelle, wo nie die Sonne schien. Dann gab es eine wunderbare, schöne Grotte, die man von draußen nicht sehen konnte. Durch einen

kleinen dunklen Gang kam man zu einem Rondell, ganz mit Moos bedeckt, mit einem Spiegel an der Decke und drei großen Aussichtspunkten und weichen Moosbänken längs der Wände. Oberhalb der Grotte lag ein griechischer Tempel im reinsten Stil, ein Kranz von Säulen trug eine Kuppel. Das war eine sehr schöne Arbeit, voll Anmut und Eleganz, ganz aus Granit.

[...] An einer Stelle im Garten in der Nähe des Hauses stand der sogenannte Teetempel, ein kleiner Pavillon mit großen Fenstern mit Aussicht nach allen Seiten. Ich erinnere mich nur an ein einziges Mal, daß dort Tee getrunken wurde, obgleich er möbliert zu dieser Benutzung dastand.

Laßt mich die ‚Rosenlaube‘ nicht vergessen, ein Lusthaus, das ganz mit Rosen überwachsen war; ‚die Weinlaube‘, ein hübsch gelegenes Lusthaus aus Holzrinde, ganz mit wildem Wein bedeckt - ja waren noch viele Lauben da, aber was nützt es, dass ich sie alle aufzähle -, der ‚Regenschirm‘ war ein Komplex von Bänken, mit einem großen Dach darüber wie ein Parapluie. Viele Wege und Partien des Gartens waren auch von französischen Kunstgärtnern angelegt und bekamen dann deren Namen. Ein Weg heißt z.B. noch immer der Ramée-Weg. Ich habe viele hübsche Gärten gesehen, in denen mich einzelne Partien an Blankenese erinnert haben, z.B. der herrliche Garten in Hindsgavl bei Middelfart, auch einige hügelige Punkte in Söndermarken, aber nichts kann in seiner Gesamtheit mit dem Blankeneser Garten verglichen werden, wie er zur Zeit meines Großvaters und seines Sohnes Onkel George war.

Unten an der Elbe ist eine Terrasse, ja ich sage, mindestens so lang wie die Kronprinzessengade, die hat eine Steinmauer gegen die Elbe von vielen Ellen Höhe und ein sehr hübsches und kostbares Eisengitter.

Im Garten befanden sich Treibhäuser wie in unseren königlichen Gärten, ja größer, ein Palmenhaus, eine Orangerie, die im Sommer leer war, da die Orangenbäume einzelne Teile des Gartens schmückten, ein kühles und ein warmes Treibhaus für Blumen; zwei Gärtner und ein ganzer Stab von Männern und Frauen mußten alles in Ordnung halten.

Es war schlechte Erde dort, Sandboden, so mußte ziemlich etwas hineingesteckt werden, um alles zum Wachsen zu bringen. Trotzdem gab es die schönen Teppichbeete. In einem Tal wuchsen die meisten Obstbäume, aber der Gärtner, Bösenberg, war immer hinter uns her, wenn wir Früchte pflücken wollten. – An mehreren Stellen im Garten waren Spaliere mit Pfirsichen und Aprikosen, und es war ein solcher Reichtum daran, daß wir unser Schürzen vollsammeln und uns an diesen Früchten satt essen konnten.

Ja, wie war alles herrlich in Blankenese! 1891 war ich zum letzten Mal dort und hatte Vater (H.G. Grüner) mit, und als ich ihn hinterher fragte, ob ich meine Beschreibungen von Blankenese übertrieben hätte, sagte er nein – es sei herrlich dort. Und als er es sah, war es bei weitem nicht mehr so gut gehalten wie zu meines Großvaters Zeiten. Aber damals kostete die Unterhaltung auch dreißigtausend Mark

im Jahr und jetzt werden höchstens zehntausend Mark dafür aufgewendet. Das ganze Grundstück ist auf eine Million Mark taxiert. [...]

Es waren immer viele Menschen da, die in dem Garten spazierengingen, und was sollte man auch allein mit all den Herrlichkeiten? ‚Baur's Garten‘ war eine der Sehenswürdigkeiten für diejenigen, die Hamburg und die Umgegend besuchten. Aber sonntags begann eine etwas tolle Wirtschaft im Garten. Die Leute nahmen Esskörbe mit und streuten Papier umher. Dem wurde jedoch ein Riegel vorgeschoben, indem jeder Besucher ein kleines Eintrittsgeld erlegen und seinen Namen in ein Buch einschreiben mußte. Für dieses Eintrittsgeld wurde dann ein Armenhaus in Blankenese gebaut.

Das Haus selbst wurde vom jüngeren Hansen gebaut und war eigentlich nicht so hübsch in seinem Äußeren. Es war ein großes viereckiges Gebäude mit flachem Dach, in dem ein großes ‚Skylight‘ war, das das große Vestibül im ersten Stock erhellte. – Vom Garten führte eine Säulenhalle in eine Art Gartensaal, der die Halle genannt wurde. Zwischen den Säulen saß man wie auf einer Veranda. [...] Draußen zwischen den Säulen waren mehrere hübsche Blumenarrangements, die immer erneuert wurden und immer mit frischen Topfpflanzen gefüllt waren.“

Henning Oldekop (1908), S. 22:

„An der Ostseite Blankenese's liegt der berühmte Baur'sche Garten, vor etwa 100 Jahren vom Konferenzrat Baur in Altona angelegt; diese herrliche Anlage ist auf dem frühern „Schwalkenberge“ errichtet und hat jetzt einen Umfang von 20 ha; wir finden hier wundervolle Promenaden und Fernsichten, die Turmruine, den „Chinesischen Schirm“, Tuffsteingrotte, den Tempel, den Kanonenberg sowie das alte von Friedrich Baur bewohnte Herrenhaus.“

7.2

Pflanzenbestand

Liste der kartierten Gehölze:

<i>Acer platanoides</i>	Spitz-Ahorn
<i>Acer pseudoplatanus</i>	Berg-Ahorn
<i>Aesculus hippocastanum</i>	Roßkastanie
<i>Amelanchier lamarckii</i>	Felsenbirne
<i>Betula pendula</i>	Sand-Birke
<i>Carpinus betulus</i>	Hainbuche
<i>Castanea sativa</i>	Esskastanie
<i>Chamaecyparis lawsoniana</i>	Scheinzypresse
<i>Corylus avellana</i>	Haselnuss
<i>Fagus sylvatica</i>	Rot-Buche
<i>Fagus sylvatica</i> 'Pendula'	Hänge-Buche
<i>Hedera helix</i>	Efeu
<i>Ilex aquifolium</i>	Ilex
<i>Juniperus chinensis</i>	China-Wacholder
<i>Laburnum anagyroides</i>	Goldregen
<i>Larix kaempferi</i>	Japanische Lärche
<i>Lycium barbarum</i>	Bocksdorn
<i>Magnolia acuminata</i>	Gurken-Magnolie
<i>Mahonia aquifolium</i>	Mahonie
<i>Philadelphus coronaria</i>	Pfeifenstrauch
<i>Pinus sylvestris</i>	Wald-Kiefer
<i>Prunus laurocerasus</i>	Lorbeer-Kirsche
<i>Quercus robur</i>	Stiel-Eiche
<i>Rhododendron spec.</i>	Rhododendron
<i>Ribes alpinum</i>	Alpen-Johannisbeere
<i>Robinia pseudacacia</i>	Robinie
<i>Rosa multiflora</i>	Vielblütige Rose
<i>Rubus fruticosus</i>	Brombeere
<i>Sambucus nigra</i>	Holunder
<i>Symphoricarpos albus</i>	Knallerbsenstrauch
<i>Syringa vulgaris</i>	Flieder
<i>Taxus baccata</i>	Eibe
<i>Taxus baccata</i> 'Fastigiata'	Säulen-Eibe
<i>Tilia americana</i>	Amerikanische Linde
<i>Tilia cordata</i>	Winter-Linde
<i>Tilia vulgaris</i>	Holländische Linde
<i>Tsuga canadensis</i>	Hemlocktanne
<i>Ulmus glabra</i>	Berg-Ulme
<i>Ulmus minor</i>	Feld-Ulme

Liste der kartierten Wildpflanzen:

Parkrasen

<i>Achillea millefolium</i>	Schafgarbe	
<i>Agrostis capillaris</i>	Rotes Straußgras	
<i>Aphanes arvensis</i>	Ackerfrauenmantel	RL 3 ³⁰
<i>Bellis perennis</i>	Gänseblümchen	
<i>Bromus hordeaceus</i>	Weiche Tresse	
<i>Campanula rotundifolia</i>	Glockenblume	RL 3
<i>Capsella bursa-pastoris</i>	Hirtentäschelkraut	
<i>Cardamine pratensis</i>	Wiesen-Schaumkraut	
<i>Cerastium holosteoides</i>	Hornkraut	
<i>Festuca rubra</i>	Rot-Schwingel	
<i>Geranium pusillum</i>	Kleiner Storchschnabel	
<i>Hieracium pilosella</i>	Kleines Habichtskraut	
<i>Holcus lanatus</i>	Wolliges Honiggras	
<i>Hypochoeris radicata</i>	Ferkelkraut	
<i>Leontodon autumnalis</i>	Herbstlöwenzahn	
<i>Lolium perenne</i>	Weidelgras	
<i>Lotus corniculatus</i>	Hornklee	
<i>Luzula campestris</i>	Hainsimse	
<i>Plantago lanceolata</i>	Spitz-Wegerich	
<i>Plantago major</i>	Breit-Wegerich	
<i>Poa annua</i>	Einjähriges Rispengras	
<i>Polygonum aviculare</i>	Vogel-Knöterich	
<i>Potentilla anserina</i>	Gänse-Fingerkraut	
<i>Prunella vulgaris</i>	Braunelle	
<i>Ranunculus acris</i>	Scharfer Hahnenfuß	
<i>Ranunculus bulbosus</i>	Knolliger Hahnenfuß	RL 2 ³¹
<i>Rumex acetosa</i>	Großer Sauerampfer	
<i>Rumex acetosella</i>	Kleiner Sauerampfer	
<i>Rumex obtusifolius</i>	Breitblättriger Ampfer	
<i>Spergularia rubra</i>	Rote Schuppenmiere	
<i>Stellaria graminea</i>	Gras-Sternmiere	
<i>Stellaria media</i>	Vogelmiere	
<i>Taraxacum spec.</i>	Löwenzahn	
<i>Trifolium pratense</i>	Rot-Klee	
<i>Trifolium repens</i>	Weiß-Klee	
<i>Veronica arvensis</i>	Feld-Ehrenpreis	
<i>Veronica chamaedrys</i>	Gamander-Ehrenpreis	
<i>Veronica officinalis</i>	Wald-Ehrenpreis	RL 3
<i>Veronica serpyllifolia</i>	Quendel-Ehrenpreis	

Gehölzsäume

<i>Aegopodium podagraria</i>	Giersch
<i>Arctium minus</i>	Kleine Klette

³⁰ RL 3: In der Roten Liste Hamburg als gefährdet eingestuft.

³¹ RL 2: In der Roten Liste Hamburg als stark gefährdet eingestuft.

Dactylis glomerata	Knäuelgras
Fragaria vesca	Wilde Erdbeere
Geum urbanum	Nelkenwurz
Impatiens parviflora	Kleines Springkraut
Moehringia trinervia	Nabelmiere
Symphytum officinale	Beinwell
Urtica dioica	Brennnessel

Brachflächen

Cirsium vulgare	Gewöhnliche Kratzdistel
Dactylis glomerata	Knäuelgras
Fallopia dumetorum	Hecken-Knöterich
Galeopsis tetrahit	Hohlzahn
Impatiens parviflora	Kleines Springkraut
Prunus serotina	Späte Traubenkirsche
Robinia pseudacacia	Robinie
Rubus fruticosus	Brombeere
Rubus idaeus	Himbeere
Urtica dioica	Brennnessel

7.3 Abbildungen



Abb. 1: Georg Friedrich Baur (1768 – 1865)



Abb. 2: Joseph Ramée (1764 – 1842)



Abb. 3: Ausschnitt aus einer Flurkarte von Blankenese 1790



Abb. 4: Gestaltungsentwurf für den östlichen Bours Park von Ramée 1810



Abb. 5: Blick von Baur's Park nach Hamburg (Gemälde von L.P. Strack 1811)



Abb. 6: Ansicht von Baur's Park mit Blick auf die Elbe (von L.P. Strack um 1811)



Abb. 7: In Baur's Park (von L.P. Strack um 1811)



Abb. 8: Blick aus Bours Park (von L.P. Strack um 1811)



Abb. 9: Bourscher Garten in Blankenese (von L.P. Strack um 1811)



Abb. 10: Ansicht von Bauer's Garten von der Elbseite (J. Glashoff 1819)



Abb. 11: Der Chinesische Turm in Baur's Park (Poppel und Kurz 1845)



Abb. 12: Grundriss von Bours Park in Blankenese (Bendixen um 1825)



Abb. 13: Waldhütte in Bours Park (Bendixen um 1830)



Abb. 14: Hangweg in Bours Park (Bendixen um 1830)



Abb. 15: Der Monopteros (Bendixen um 1830)



Abb. 16: Elbstrand am Baur's Park (Bendixen um 1830)



Abb. 17: Blick vom Kanonenberg nach Neuenfelde (Bendixen um 1830)



Abb. 18: Die Weinlaube (Bendixen um 1830)



Abb. 19: Der Japanische Schirm (Bendixen um 1830)



Abb. 20: Tal zwischen Japanischem Schirm und Kanonenberg (Bendixen um 1830)



Abb. 21: Der Monopteros (Suhr 1831)



Abb. 22: Die Weinlaube (Suhr 1832)



Abb. 23: Plan von Baur's Park (Ramée nach 1833)

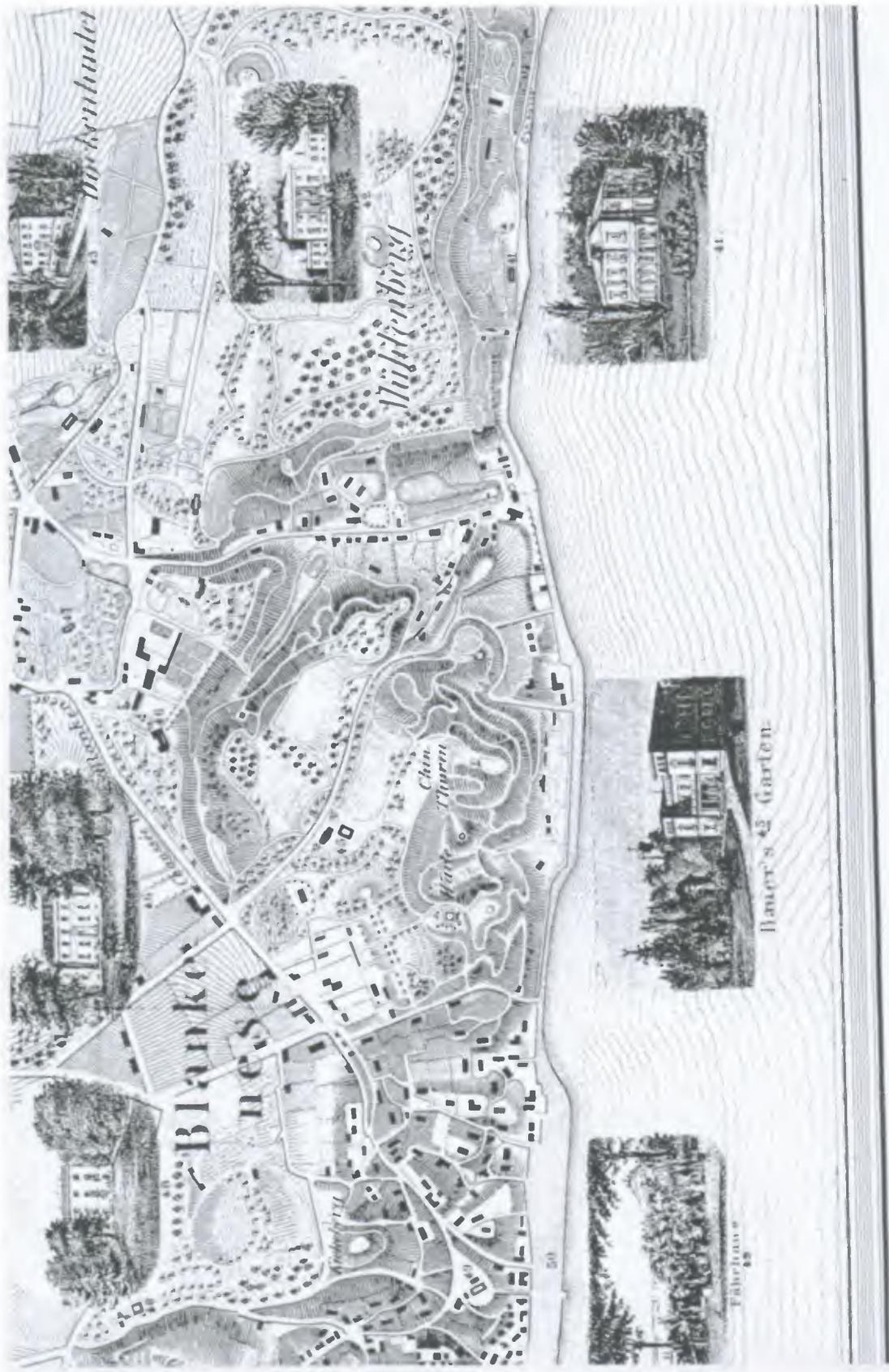


Abb. 24: Karte des rechten Elbufers von Altona bis Blankenese (Ausschnitt; Fuchs um 1850)



Blanquerese.

Baur's Park. Villa Auguste Baur.

Abb. 25: Villa Auguste Baur (um 1910)



Abb. 26: Plan von Baur's Park (Odenthal um 1870)

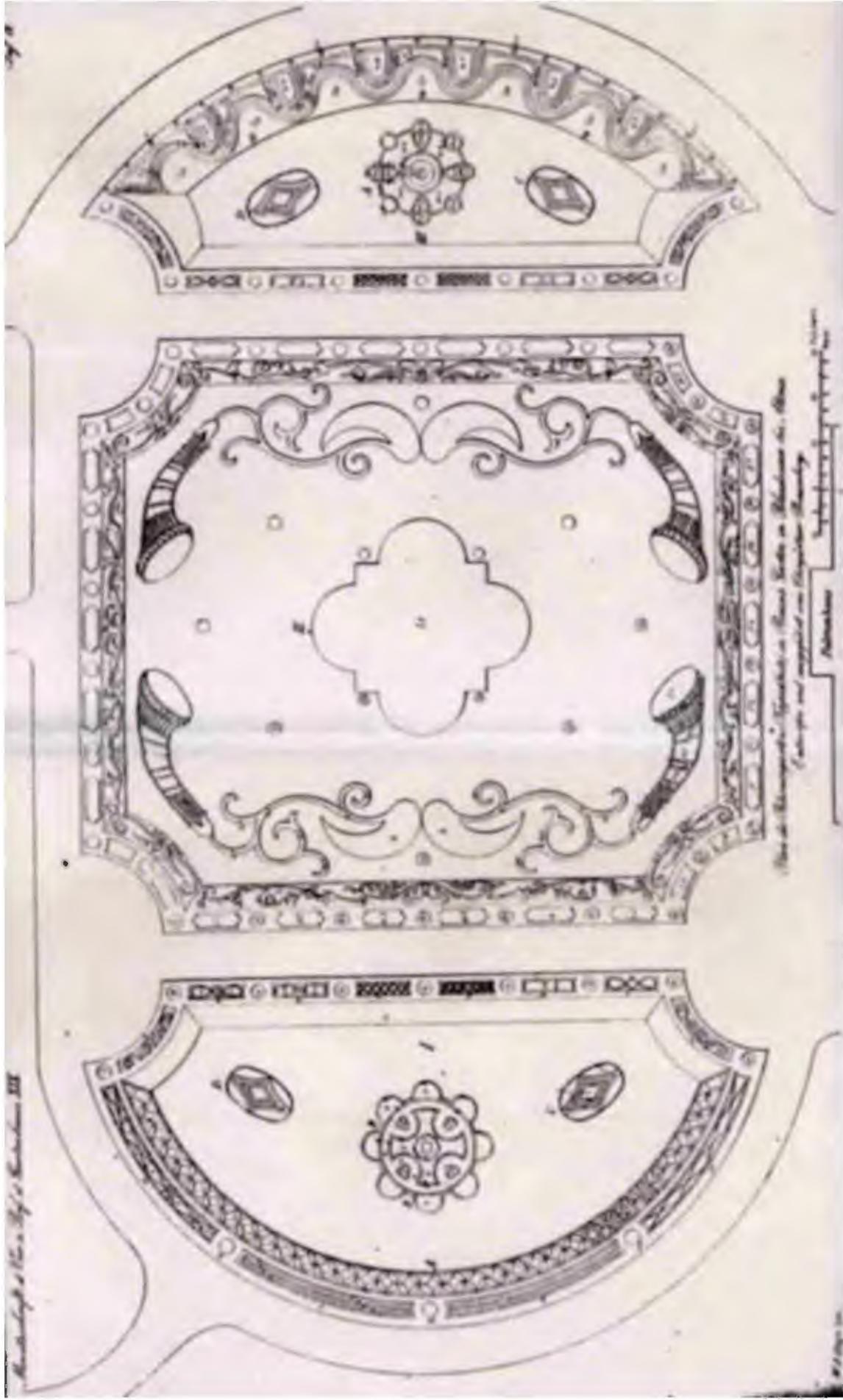


Abb. 27: Plan des Teppichbeets am Palmenhaus (1876)

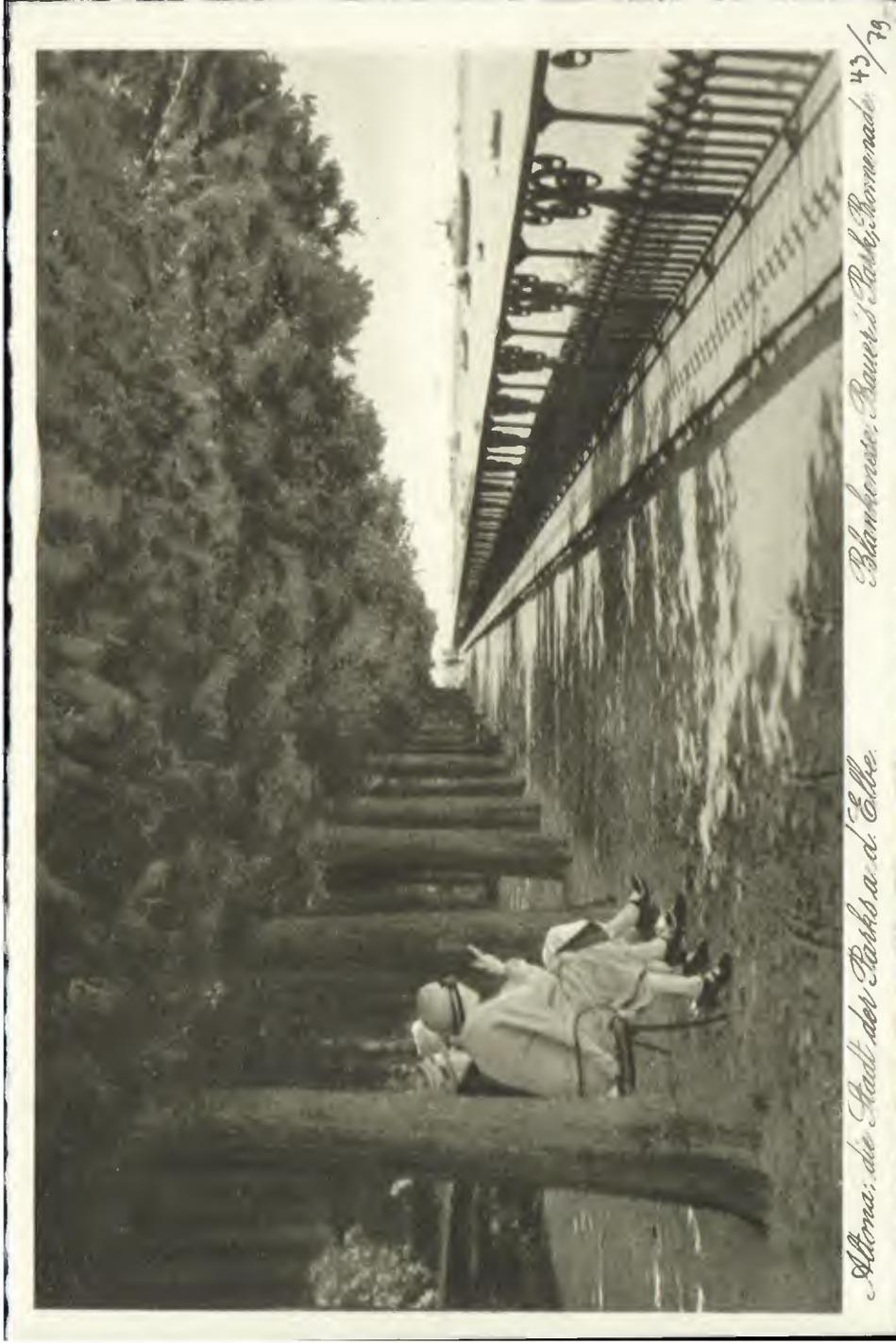


Abb. 28: Postkarte mit der Uferpromenade von Baur's Park an der Elbe (1920er Jahre)

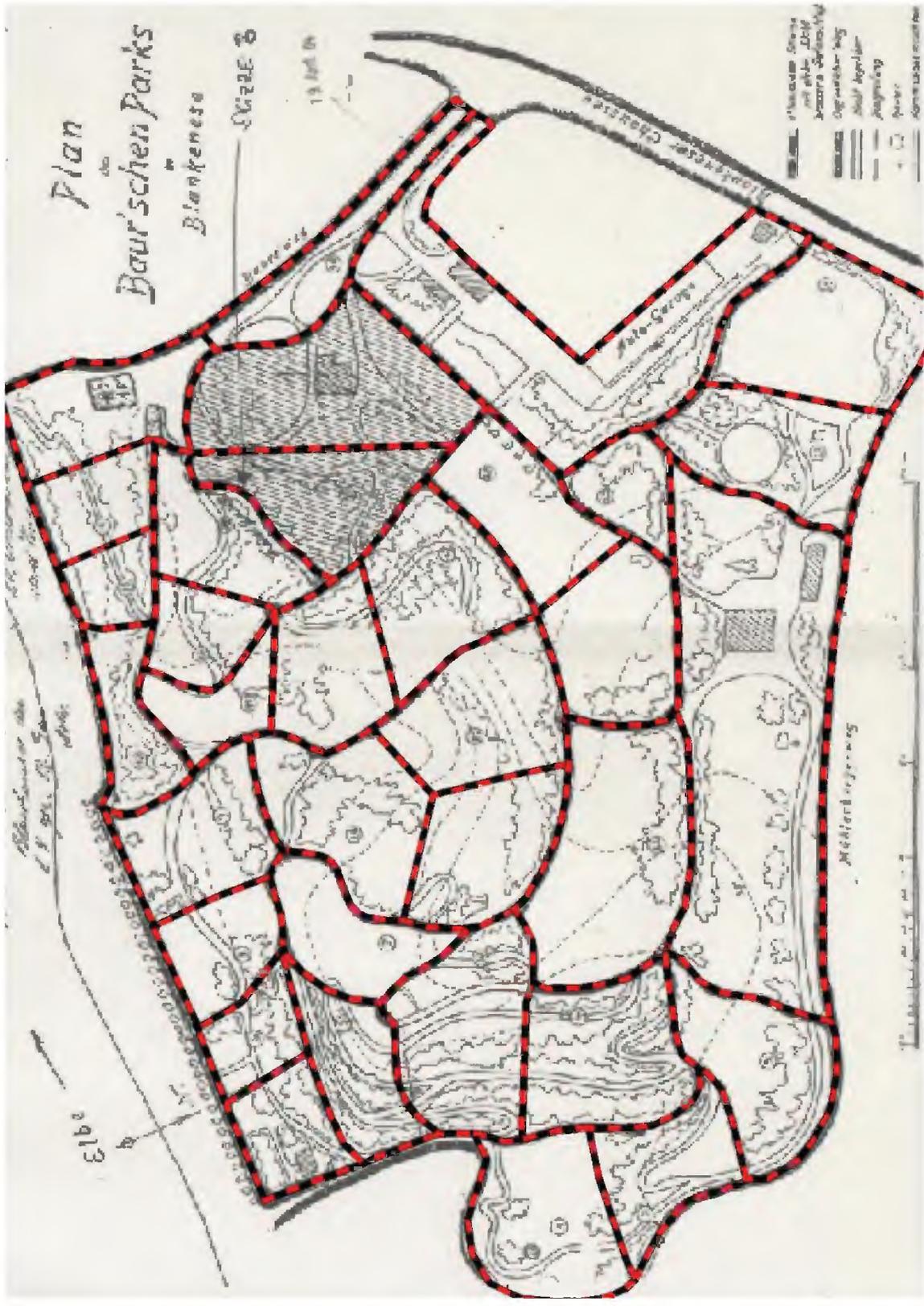


Abb. 29: Parzellierungsplan für Baur's Park (1922)



Abb. 30: Der Monopteros (Dreesen 1901)



Abb. 31: Katharinenhof (vor 1928)



Abb. 32: Der Ruinenturm (um 1910)



Abb. 33: Luftbild von Baur's Park (1946)



Abb. 34: Katharinenhof (um 1950)



Abb. 35: Blick vom Ostrand des Parks Richtung Mühlenberger Weg 11 (2004) (vgl. Abb. 8)



Abb. 36: Katharinenhof (2004)



Abb. 37: Blick vom Kanonenberg nach Süden auf die Elbe (2004) (vgl. Abb. 17)



Abb. 38: Blick vom Kanonenberg nach Osten (2004) (vgl. Abb. 5)

Abb. 39: Planüberlagerung 1825 – 2005

Abb. 40: Planüberlagerung 1870 – 2005

Abb. 41: Historische Wege im Baur's Park 2005



Abb. 42: Wiese unterhalb des ehemaligen Teepavillons (1950er Jahre)



Abb. 43: Wiese am Südwestabhang des Kanonenberges (1950er Jahre)



Abb. 44: Hänge-Buche vor dem Katharinenhof (2004)



Abb. 45: Promenade an der Elbe mit Resten der Kastanienallee (2004) (vgl. Abb. 28)



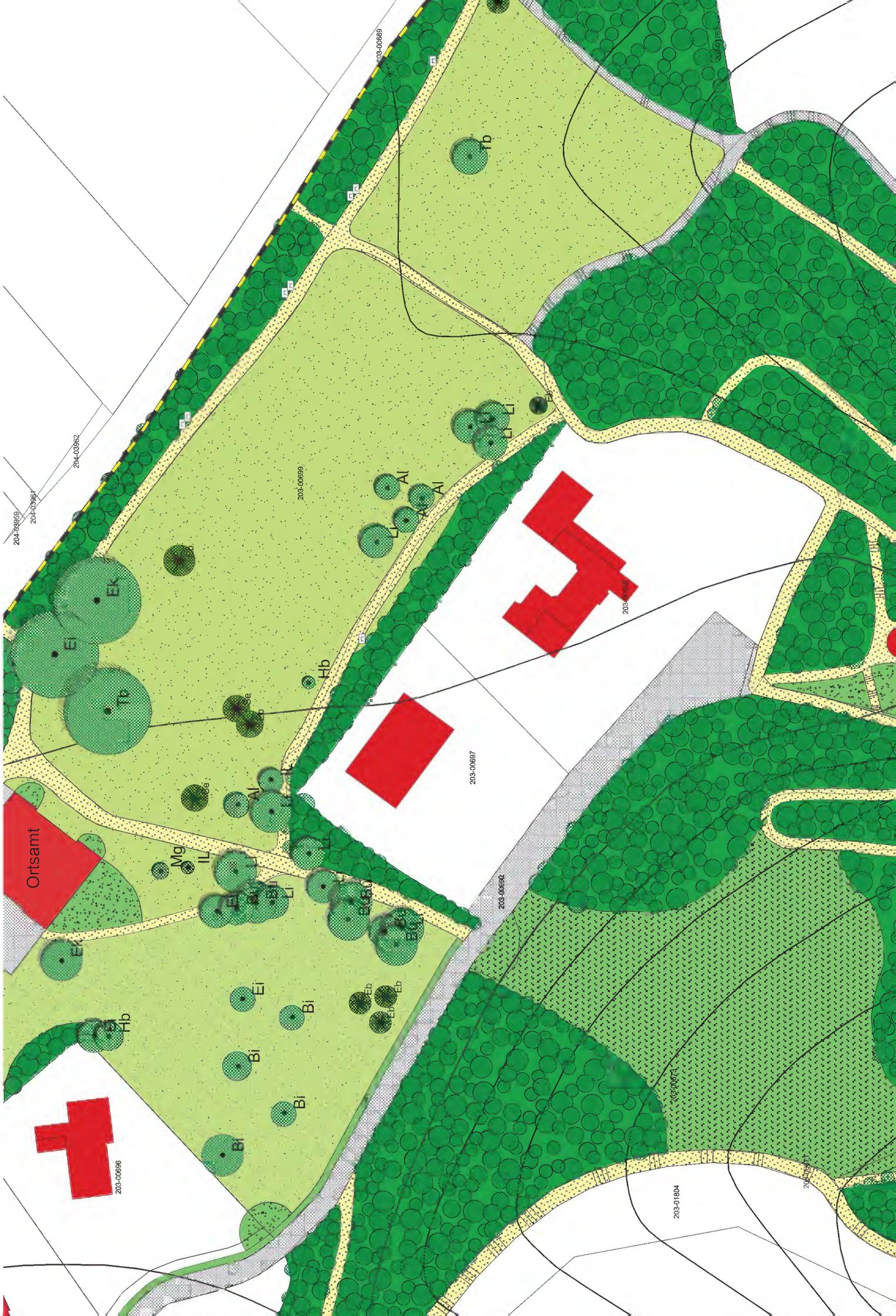
Abb. 46: Aussicht auf die Elbe vom ehemaligen Standort des Japanischen Schirms (2005)



Abb. 47: Die große Wiese südöstlich des Katharinenhofes (2004)



Abb. 48: Der ehemalige Standort der Weinlaube (2004) (vgl. Abb. 22)



Ortsamt

203-00696

203-00697

203-00698

203-00699

204-03881

204-03882

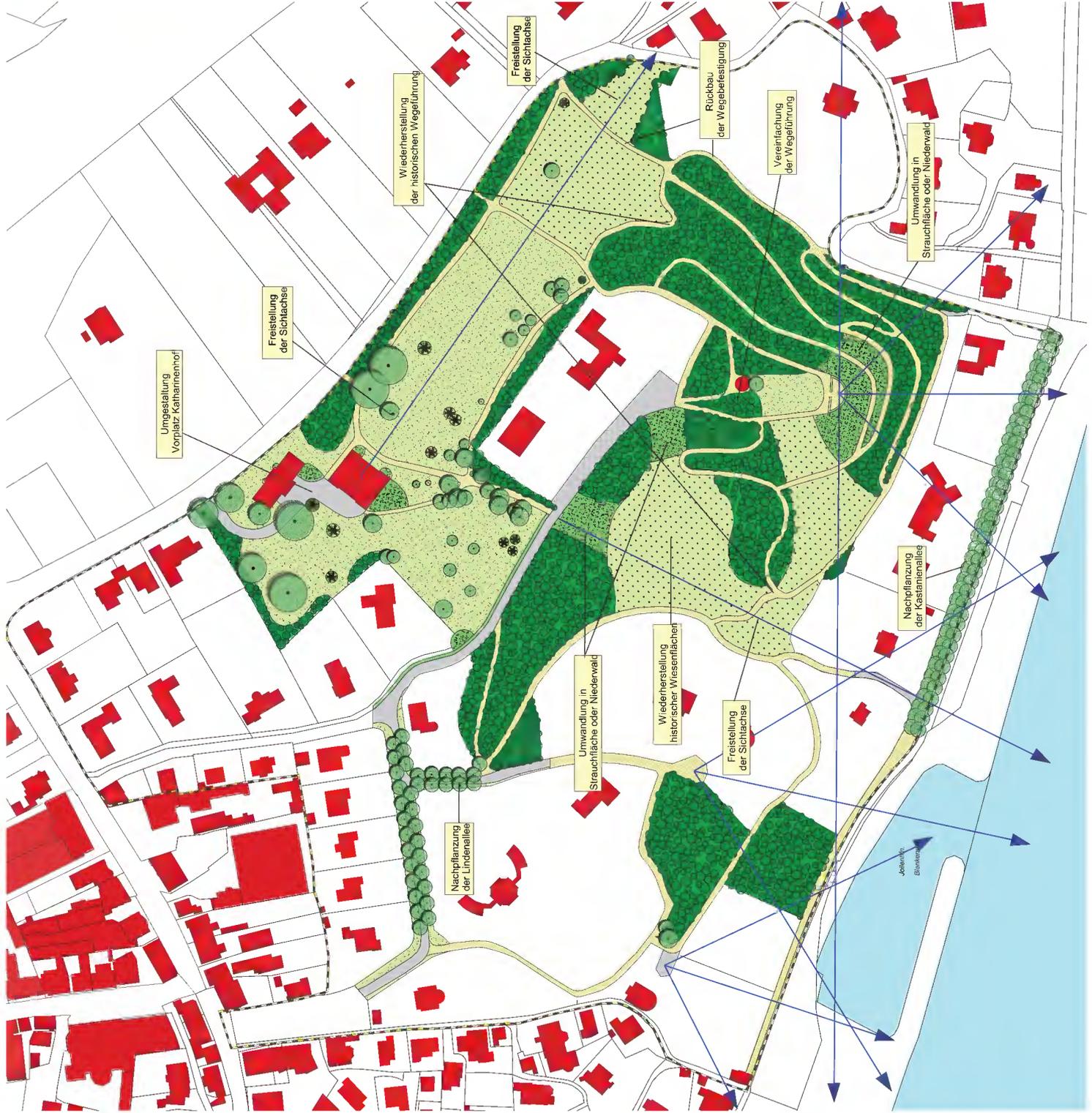
203-01804

203-00695

203-00699

204-03881

-  Gehölzbestand
-  Strauchfläche
-  Laubbaum
-  Nadelbaum
-  geschnittene Hecke
-  Rasen
-  Wiese
-  wassergebundene Wege
-  Pflaster, Asphalt
-  Gebäude
-  Sichtachse, Ausblick
-  historische Parkgrenze



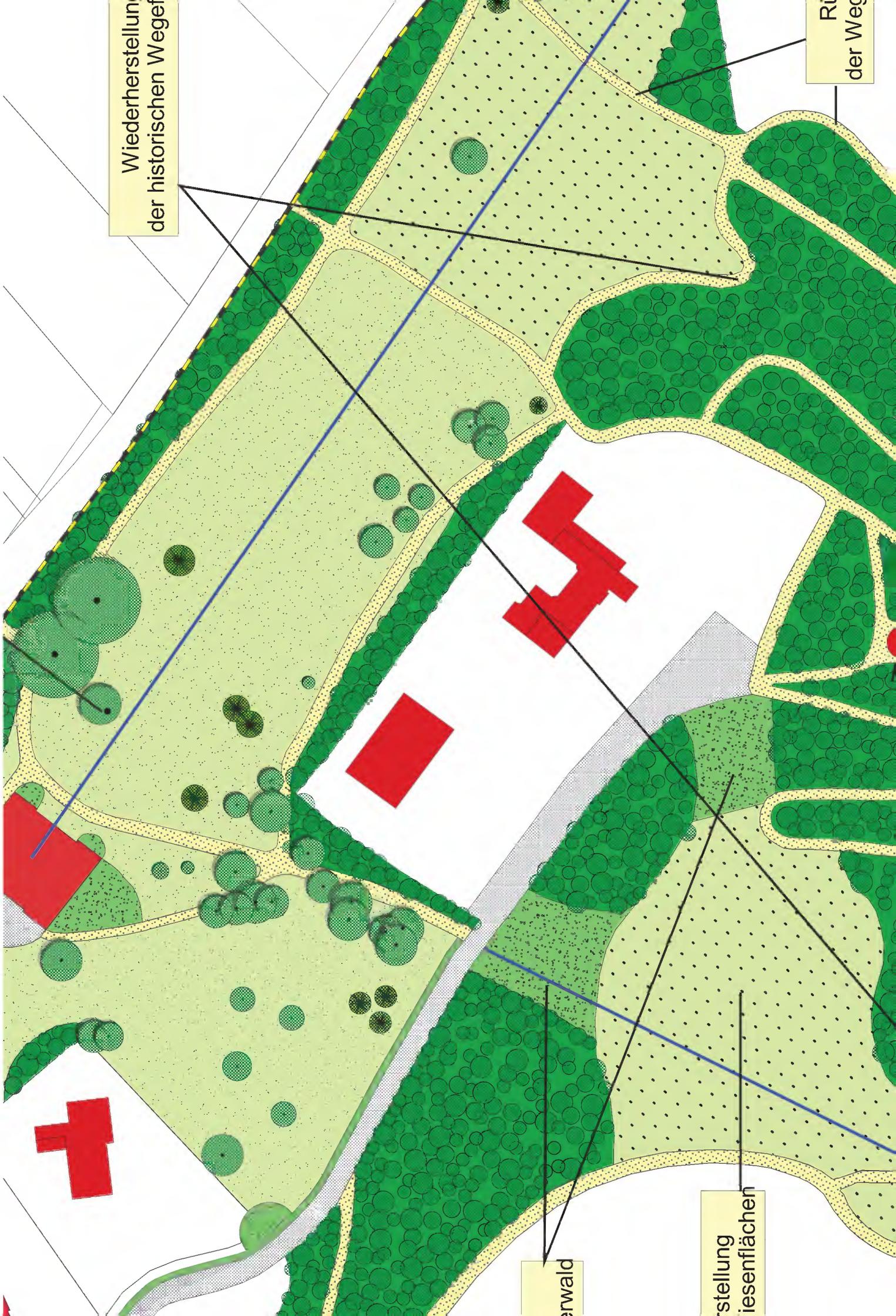
Projekt
 Maßstab 1 : 1.000
 Planflächgröße 1 : 84 x 894
 Datum/Version 18.03.2005
 Bearbeiter/Zeichner n / 9 / 18

Entwicklungsplanung Baurs Park
 Auftraggeber/Bauherr
 FHH-Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt
 Fachamt Stadtgrün und Erholung
 P 60111

Zielplan
 Planung Erneuerung/Gestaltung
 Landschaftsarchitektur
 Gießstraße 10, 22107 Hamburg
 Fon: 040 - 35 54 51
 Fax: 040 - 35 54 51
 Entwicklung und
 Gestaltung
 von
 Grünanlagen

Wiederherstellung
der historischen Wegeführung

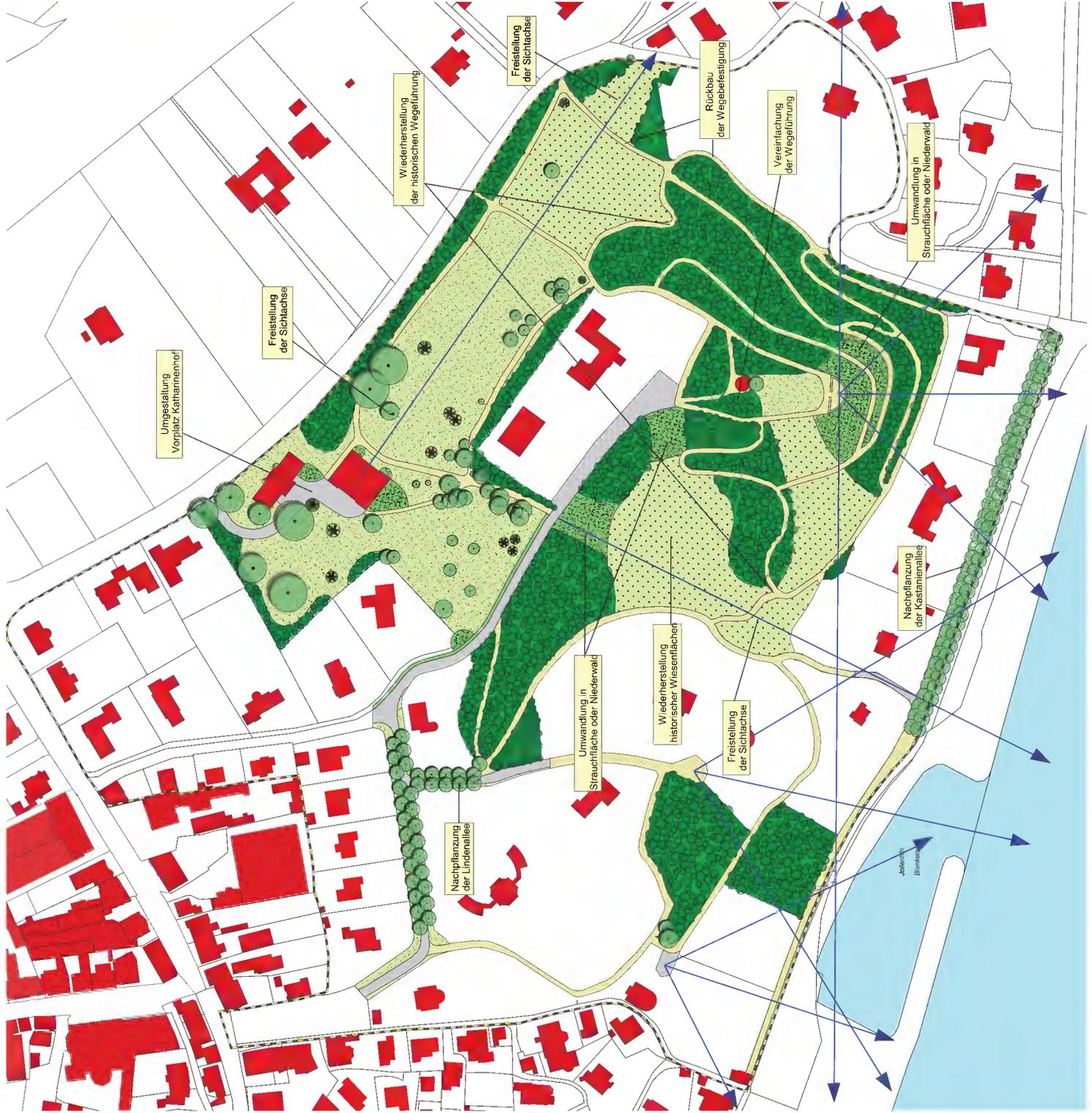
Rückführung
der Wegeführung



Erwaldung

Wiederherstellung
Freizeitanlagen

-  Gehölzbestand
-  Strauchfläche
-  Laubbaum
-  Nadelbaum
-  geschnittene Hecke
-  Rasen
-  Wiese
-  wassergebundene Wege
-  Pflaster, Asphalt
-  Gebäude
-  Sichtachse, Ausblick
-  historische Parkgrenze

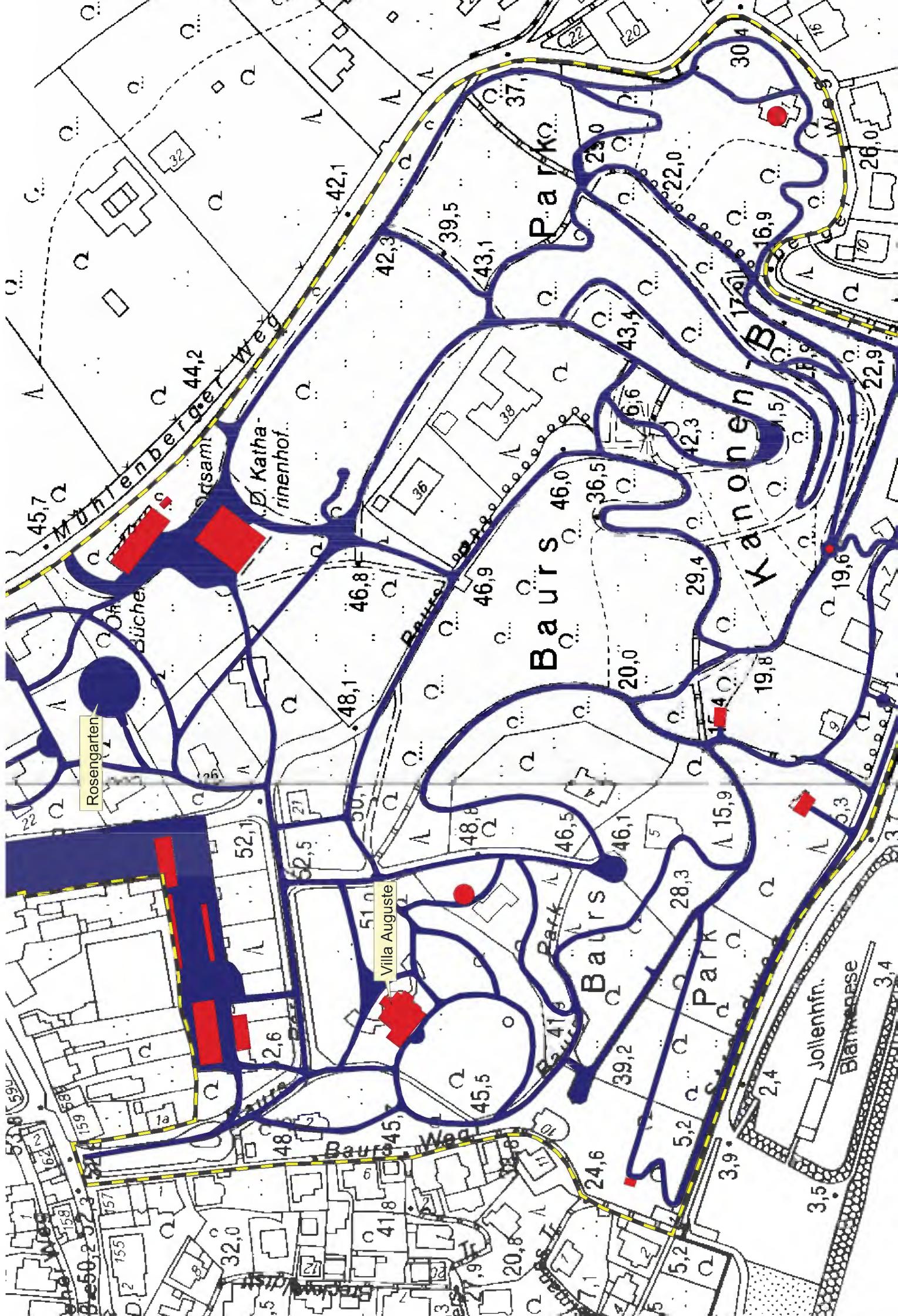


Projekt
 Maßstab 1 : 1.000
 Planflächgröße 1 : 84 x 894
 Datum/Version 18.03.2005
 Bearbeiter/Zeichner n / 9 / 18

Entwicklungsplanung Baurs Park
 Auftraggeber/Bauherr
 FHH-Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt
 Fachamt Stadtgrün und Erholung
 P 60111

Zielplan
 Planung Erneuerung/Gestaltung
 Landschaftsarchitektur
 Gärtnerei Naturschutz UVE Iggenhaferstraße

Umostrada 1-3
 22879 Hamburg
 Tel. 041 - 35 54 51
 Fax. 041 - 35 54 51
 Entwicklung und
 Gestaltung
 von Landschaft



Rosengarten

Villa Auguste

Park

Baur's

Baur's

Park

Kanonen

Katharinenhof

Bücher

Jollenhfn.

Blauweese

Mützenbergweg

Baur's Weg

Park

Park

Park

Park

Park

45,7

44,2

42,1

42,3

39,5

43,1

23,0

22,0

30,4

16,9

26,0

45,7

46,8

48,1

46,9

46,0

36,5

36,6

43,4

22,3

19,8

29,4

20,0

15,4

22

52,1

52,5

51,0

48,8

46,5

46,1

28,3

39,2

24,6

5,2

3,9

2,4

159

158

157

155

32,0

41,8

20,8

20,9

5,2

3,5

2,4

3,5

3,4

3,4

3,4

3,4

3,4

3,4

159

158

157

155

32,0

41,8

20,8

20,9

5,2

3,5

2,4

3,5

3,4

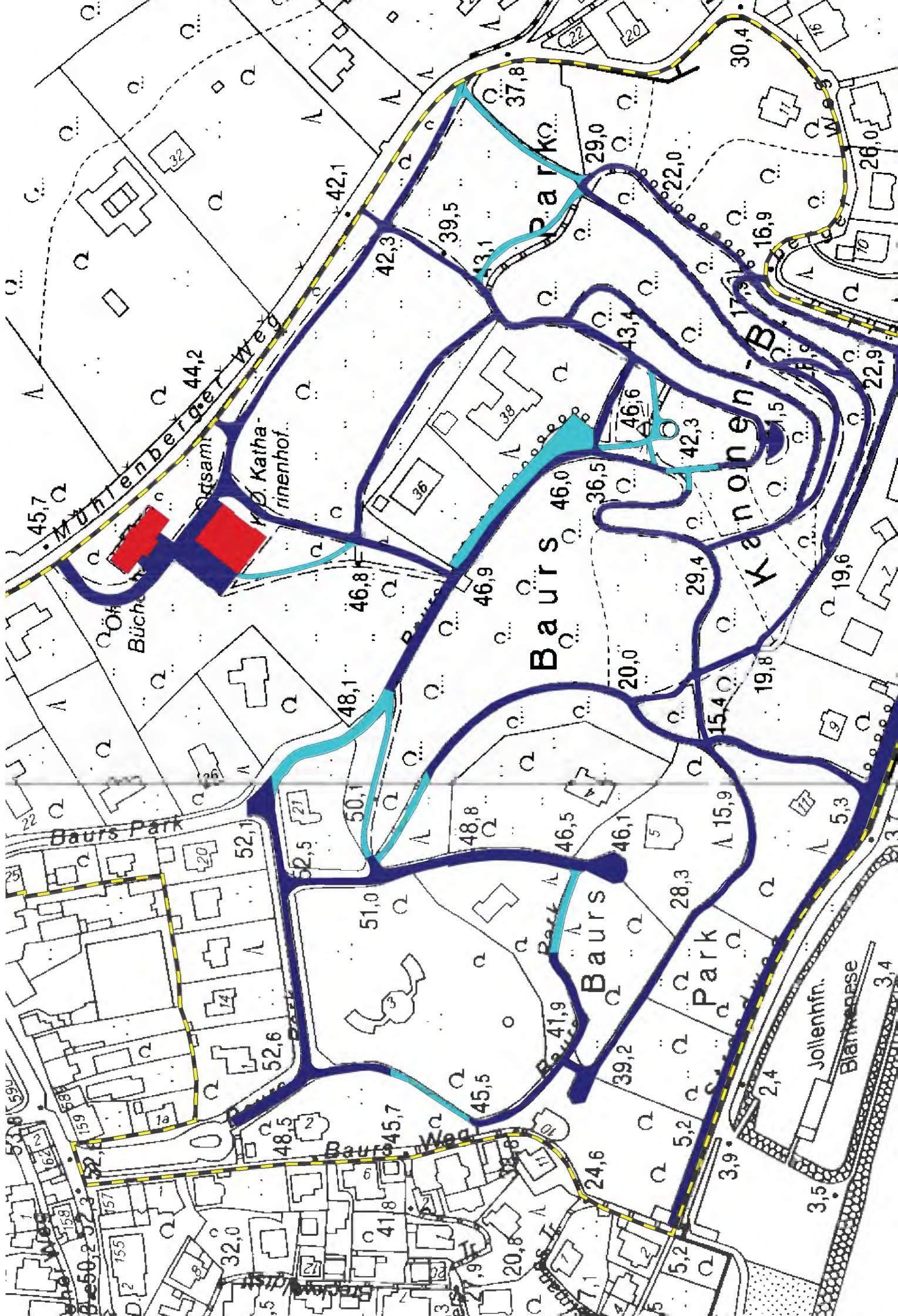
3,4

3,4

3,4

3,4

3,4



45,7

Bücher

44,2

Katharinenhof

42,1

42,3

39,5

37,8

29,0

33,1

22,0

16,9

30,4

22,9

Baur's Park

52,1

52,5

48,1

50,1

48,8

46,5

46,1

20,0

29,4

15,4

19,8

19,6

5,3

Baur's

46,9

46,0

36,5

43,4

42,3

46,6

52,6

51,0

48,5

45,7

45,5

39,2

28,3

41,9

24,6

5,2

3,9

2,4

3,5

3,4

3,5

3,4

3,4

3,4

3,4

52,1

52,1

52,1

52,1

52,1

52,1

52,1

52,1

52,1

52,1

52,1

52,1

52,1

52,1

52,1

52,1

52,1

52,1

52,1

52,1

52,1

52,1

52,1

52,1

52,1

52,1

52,1

52,1

52,1

52,1

52,1

52,1

52,1

52,1

52,1

52,1

52,1

52,1

52,1

52,1